Ungeheurer starker Eindruck der Führerrede in England

Pressekommentare immer noch wenig verständnisvoll. — „Die Tür zu Verhandlungen noch nicht unwiderruflich verriegelt".

DNB **London**, 27. Sept. Die große Rede des Führers im Sportpalast hat mit ihrer klaren, eindeutigen Sprache in der gesamten englischen Oeffentlichkeit einen ungeheuer starken Eindruck hinterlassen. Weitesten Kreisen des englischen Volkes hat die mit schonungsloser Offenheit durchgeführte Abrechnung mit dem Terrorsystem des Herrn Benesch die Augen geöffnet und man erkennt allmählich, daß hier ein Problem vorliegt, das rasch und endgültig gelöst werden muß. — Auch in der englischen Presse hat wohl noch keine Führerrede ein ähnlich starkes Interesse gefunden. Die Blätter veröffentlichen sie in Riesenaufmachungen und beschäftigen sich in ausführlichen Kommentaren mit ihrem Inhalt.

Dabei muß man allerdings die Feststellung machen, daß die selbstverständliche Forderung des Führers nach einer raschen Durchführung der bereits von Prag zugestandenen Abtretung des Sudetenlandes immer noch wenig Verständnis findet. Vielmehr haben die Zeitungen alle möglichen Einwände zu machen, ohne dabei aber in der Lage zu sein, ihre entgegengesetzte Ansschauung irgendwie vernünftig zu begründen. Nebenbei taucht immer noch die falsche Hoffnung auf, daß Deutschland sich etwa doch noch auf weitere Verhandlungen oder Kompromisse einlassen könnte.

Das führende Organ, die „Times"", nennt die Führerrede eine ziemlich „offensive Erklärung", zu der zugegebenermaßen völlig berechtigten Frage, nämlich dem Recht der Sudetendeutschen, mit dem Reich vereinigt zu werden. Im Rahmen seiner weiteren Ausführungen betont das Blatt, daß die erste Frage im tschechisch-deutschen Problem gelöst sei. Die beiden Völker, Tschechen und Deutsche, sollten getrennt und die deutsche Bevölkerung mit dem Reiche vereinigt werden. Die Meinungsverschiedenheit, die zwischen England und Frankreich auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite bestehe, sei eine Meinungsverschiedenheit über die Methode.

Die „Times" begrüßt im übrigen, daß die British Legion in den Abstimmungsgebieten die Ordnung aufrechterhalten solle.

Der „Daily Telegraph" meint u. a., daß die Tür zu Verhandlungen noch nicht unwiderruflich verriegelt sei. Die Welt habe noch eine Atempause.

Die „Daily Mail" meint, daß die Aussichten sich durch die Rede des Führers nicht verschlechtert hätten. Denn der Führer habe zwar seine Bedingungen an Prag wiederholt, aber auch den deutschen Wunsch nach Frieden erklärt. Das Blatt erklärt, daß man die Atempause jetzt dazu benutzen müsse, um die Rede des Führers gründlich zu studieren.

Eindringliche Warnung Frankreichs

„Frankreich würde sich verbluten". — Die französische Armee kann nicht an drei Fronten kämpfen.

DNB **Paris**, 27. Sept. Der „Temps" veröffentlicht eine Zuschrift des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin, der die Aufmerksamkeit der Leserschaft auf die Kehrseite eines etwaigen militärischen Eingreifens Frankreichs in den Konflikt zwischen den Sudetendeutschen und der Tschechos-Slowakei lenken soll. Aus allen möglichen Gründen, die Flandin vor der Kammer dazulegen beabsichtige, lehne er persönlich jede Intervention ab. Er wolle hoffen, daß Frankreich nicht der vollendeten Tatsache eines Krieges gegenübergestellt werde, bevor die Volksvertreter sich hätten äußern können.

Wenn die Regierung aber vorschlage, daß Frankreich dem tschecho-slowakischen Staat eine militärische Unterstützung bringe, so sei klar, daß diese Hilfe nur unter der Bedingung zugestanden werden könne, daß Frankreich eine acquivalente militärische Unterstützung durch Anwendung des Artikels 16 des Genfer Paktes von den anderen Unterzeichnerstaaten gewährt werde — soweit sie noch die Gültigkeit dieses Paktes anerkennten und zwar besonders durch das britische Imperium. Es verstehe sich von selbst, daß die französische Regierung eine allgemeine Mobilmachung nicht anordnen könne, solange nicht von England eine gleiche Maßnahme ergriffen sei. England müsse in loyaler Form davon unterrichtet werden, daß die französische Armee allein oder mit Unterstützung eines kleinen Kontingentes nicht die Lasten von Operationen zu Lande auf drei verschiedenen Fronten tragen könne. Jedermann wisse, daß die französischen Jahrgänge 1914 bis 1919, die zuerst eingezogen werden würden, mit den Jahren der Geburtenunterschiisse zusammenfielen. Die französische Rasse würde sich selbst als Siegerin schwerlich von den gewaltigen Menschenverlusten wieder erholen, die eine Infanterieschlacht mit sich bringen würde.

Gegenwärtige internationale Lage nicht verschärft

Havas würdigt die Bedeutung der Führerrede — „Die friedlichen Erklärungen gegenüber Frankreich unterstrichen".

DNB **Paris**, 27. Sept. In einer Auslassung der Havas-Agentur über die Rede Adolf Hitlers heißt es, die Rede des Reichskanzlers habe die gegenwärtige Spannung nicht verschärft. Das sei der erste Eindruck, der am Montagabend in diplomatischen französischen Kreisen mitgeteilt wurde. Man müsse zunächst feststellen, daß der Führer die Forderungen seines Memorandums voll und ganz aufrecht erhalten habe. Er habe erklärt, daß dieses Dokument die „absolut einzig mögliche Lösung" des sudetendeutschen Problems sei, und er habe bestätigt, daß Deutschland, wenn die Prager Regierung am 1. Oktober dieses Gebiet Deutschland nicht überlassen habe, es mit Gewalt nehmen werde. Deutschland lehne zwar jedes weitere Zugeständnis ab, doch man könne gleichzeitig die Versicherung des Führers verzeichnen, daß der Anschluß der sudetendeutschen Gebiete an das Reich die letzte gebietsmäßige Forderung darstelle, die Deutschland in Europa geltend machen werde". Hitler habe den von Chamberlain angestellten Bemühungen Anerkennung gezollt und Frankreich gegenüber habe er die friedlichen Erklärungen, die in seiner Nürnberger Rede enthalten waren, noch unterstrichen und seine Versicherungen bezüglich Elsaß-Lothringen erneuert. Wenn man andererseits vermerke, daß der deutsche Kanzler keine neuen Forderungen vorgebracht habe, und wenn man seine Versicherung verzeichne, daß hier zwei Männer, nämlich Benesch und er selbst, einander gegenüberständen, so gelange man zu der Schlußfolgerung, daß der Führer sich bemüht habe, den Streitfall auf das Reich und die Tschecho-Slowakei zu beschränken und der außenpolitischen Doktrin des Nationalsozialismus entsprechend den Konflikt zu lokalisieren, der sich in Anbetracht des Widerstandes der Prager Regierung, die Gesamtheit der Forderungen des deutschen Memorandums zu erfüllen, ergeben könnte. Unter diesen Umständen könne man sagen, daß die Rede die gegenwärtige internationale Lage nicht verschärft habe.

Sonstige Meldungen

Die englischen Lebensmittelbörsen führen feste Preise ein.

DNB. **London**, 26. Sept. In Anbetracht der immer mehr steigenden Unruhe in der britischen Bevölkerung haben die englischen Lebensmittelbörsen auf Anordnung der Lebensmittelüberwachungsabteilungen des englischen Verteidigungsministeriums beschlossen, feste Preise für sämtliche zum täglichen Gebrauch notwendigen Lebensmittel für die nächsten 14 Tage einzuführen.

„Die Uebergabe vor dem 1. Oktober in Angriff nehmen".

Mahnungen von St. Brice.

DNB. **Paris**, 27. Sept. Im „Journal" schreibt St. Brice, die Streitpunkte seien nun präzisiert. Sicherlich würden von der Tschecho-Slowakei Opfer gefordert. Sie habe diese Opfer aber im Prinzip angenommen. Hitler habe sich bereits mit der Mitarbeit der Britischen Legion als unparteiischem Kontrollinstrument einverstanden erklärt. Man solle doch jetzt die internationale Kommission bilden und die Uebergabe der eindeutig deutschen Gebiete vor dem 1. Oktober in Angriff nehmen.

Telegramm!

Des großen Erfolges wegen in Freiburg verlängert

Riesen CircusBarlay

sein Freiburger Gastspiel 9581

Riesen CircusBarlay

gastiert in Emmendingen nicht am Donnerstag, den 29. September 1938, sondern eröffnet sein Emmendinger Gastspiel erst am

Samstag, den 1. Okt.

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Samstag, abends 8.15 Uhr

Sonntag, 2. Oktober **zwei** Vorstellungen nachmittags 3.30 u. abends 8.15 Uhr

Preise ab 60 Pfg. / Kinder nachm. halbe Preise

Kommt alle und bewundert

Riesen CircusBarlay

Gesucht sauberes fleißiges 9578

Halbtags-Mädchen oder Frau

für einige Stunden täglich.

Angebote an

Frau Tony Vogel
Emmendingen
Schloßberg 32

Anständiges, kinderliebes

Halbtags-Mädchen

zu klein. Familie sofort gesucht. Adressen abzugeb. in der Geschäftsstelle d. Bl. 9528

Alt-Gold Alt-Silber

Bestecke 9389
Silbergeräte
alt. Silbergeld
kauft für Weiterverarbeitung

Juwelier Kühn

Freiburg i. Br.
Eigene Werkstätte
Adolf-Hitler-Straße Nr. 211
Gen. U/59280

8 Stück sechs Wochen alte 9577

Ferkel

sind zu verkaufen bei

Christian Schrodin
Malterdingen Nr. 31

Eine großträchtige

Kalbin und eine 9576 **Kuh**

beide gut im Zug, zu verkaufen

Oskar Vetter
Amoltern

Mehrere fabrikneue 9575

Drehstrommotoren

1½ PS 220/380 Volt

zu verkaufen.

Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes

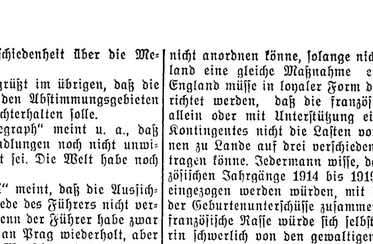
Ein jung. starker

Zugochse

zu verkaufen.

Zu erfragen

Gasth. z. Krone
Malterdingen



Der allseits beliebte, übersichtliche

„Blitz"-Fahrplan

für Baden / Winter-Ausgabe 1938/39

ist erschienen u. tritt ab 2. Oktober in Kraft

Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.

Praktischer Registerschnitt — Handliches Format

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung

Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen

Zentral-Theater Emmendingen

Mittwoch, 28., Donnerstag, 29. Sept. 8.30 Uhr

Jaga Andrejewska — Irene Eichler

in dem hochdramatischen Filmwerk

Kreuzweg einer Liebe

(Urteil des Lebens)

Ein hinreißender, erschütternder Tonfilm vom Wechselspiel des Lebens

Gewerbeschule Emmendingen
gewerbliche Berufsschule.

Vorbereitungskurs z. Meisterprüfung

Anmeldung und Beginn 9580
Montag den 3. Oktober 1938, nachm. 4 Uhr, Saal 11.

Technisches Skizzieren und Zeichnen

Anmeldung: **Donnerstag, den 6. Oktober 1938,** Saal 7.

Die Direktion.

Der übersichtliche

Wandfahrplan

der Station Emmendingen

mit großen Zahlen ist soeben erschienen.

Gültig ab 2. Oktober / Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und die **Druck- und Verlagsgesellschaft „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11**

Donnerstag früh eintreffend:

frische Seefische

Reh in allen Teilen

Rudolf Ringwald Wwe.
Emmendingen — Telefon 267

Die nächste **Mütter-beratungsstunde** in Emmendingen findet am Donnerstag, 29. September 1938, nachm. 2—3 Uhr in den Räumen der Ortsamtsleitung der NSV. (hinter dem Gasthaus zum Engel) statt.

Großträchtige

Nutz- u. Zugkuh

zu verkaufen

Haus Nr. 82
Kollmarsreute
(Altdorf) 9583

Inserate helfen kaufen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite 1 mm hohe Millimeterzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpf, einspaltig, Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.
Für Zeit- u. Platzwünsche Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dotter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karl-Friedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 227 **Emmendingen, Donnerstag, 29. September 1938** **73. Jahrgang**

Die tschechische Mobilmachungs-Fälschung

Bemüht sich Prag, England nicht zu verstehen? — Klarstellung durch die „Times". — Historische Stunden einwandfrei festgehalten.

DNB **Berlin**, 28. Sept. **Die tschechische Regierung hat im Rundfunk bekanntgegeben, daß ihre Mobilmachung, beschlossen am Freitag, den 23. September, gegen 20 Uhr abends und verkündigt durch den Prager Rundfunk um 22.20 Uhr desselben Tages, mit Wissen, auf Anraten und mit Zustimmung der englischen und französischen Regierung beschlossen und verkündet wurde. Die deutsche Presse hat sofort festgestellt, daß hier eine große Verantwortung vorliege, zumal diese Mobilmachung damit begründet worden war, daß die Godesberger Besprechungen zusammengebrochen und Herr Chamberlain bereits abgereist sei. Die Tschechen versuchten also, die Verantwortung für diesen verhängnisvollen Entschluß den Engländern und Franzosen zuzuschieben. Nachdem bereits eine amtliche englische Bekanntmachung diese Fälschung in einigen wesentlichen Punkten berichtigt hat, veröffentlicht nun die „Times" das Ergebnis einer Untersuchung, die ihr diplomatischer Mitarbeiter in dieser Frage angestellt hat.**

Zuvor die zeitlichen Daten des 23. September in Godesberg und Prag: Godesberg: um 15.35 Uhr erhielt Chamberlain die Antwort des Reichskanzlers auf seinen Brief vom Vormittag.

Am späten Nachmittag ging ein zweites Schreiben Chamberlains beim Führer ein, das dann das deutsche Memorandum zur Folge hat. Um 22.30 Uhr trifft Chamberlain im Hotel Dreesen zu einer Abschiedsbesprechung mit dem Führer ein. Diese dauert bis 1.30 Uhr des 24. September. Im Verlauf derselben wird ihm das deutsche Memorandum vorgelegt, der Inhalt desselben, der angeblich die Tschechen zu einem „Nein" zwang und eine gänzlich neue Lage schuf, konnte von Mister Chamberlain also keinesfalls vor 1.30 Uhr nach London und erst recht nicht nach Prag gegeben werden.

In Prag sind folgende Daten des gleichen Tages von historischer Bedeutung:

18.15 Uhr erscheinen nach tschechischer Angabe der englische und französische Gesandte bei der tschechischen Regierung und geben jene Erklärung ab, gegen deren tschechische Lesart sich amtliche englische Stellen zur Wehr setzen.

20 Uhr fiel bei der Prager Regierung die Entscheidung, mobil zu machen. 22.20 Uhr wird die Mobilmachung durch den Prager Sender bekanntgegeben, 10 Minuten bevor Chamberlain überhaupt erst im Hotel Dreesen eingetroffen ist. Daraus ergibt sich, daß die tschechische Mobilmachung in keiner Weise von dem Ergebnis der Godesberger Besprechungen, vor allem nicht vom deutschen Memorandum beeinflußt worden sein kann. Sie war vorweggenommen, ehe Chamberlain und der Führer zum Abschluß ihres Meinungsaustausches gekommen waren. Es ergibt sich ferner daraus, daß man tschechischerseits mit diabolischer Skrupellosigkeit die Spanne zwischen der ersten und der zweiten Unterredung der beiden Staatsmänner ausgenützt hat, um mit diesem Beschluß kaum zuzudnehmbare Tatsachen zu schaffen. Was aber die Abwälzung der Verantwortung betrifft, so stellt die „Times" fest:

Die Tschechen hätten unmittelbar vor oder während der Godesberger Besprechungen neuerlich in London auf Mobilisierung gedrängt. Im Foreign Office habe man darauf die Meinung gefaßt, daß England dem tschechischen Drängen auf Mobilmachung nicht weiter widerstehen könne, wenn man nicht die moralische Verantwortung dafür auf sich nehmen wolle, daß man dann den Tschechen bewaffnete Hilfe gewähren müsse, wenn es zu einem deutschen Einmarsch käme. Das heißt: England konnte weder einen Rat für noch gegen die Mobilisierung erteilen. Aber die englische Regierung habe, wovon die tschechische Bekanntmachung nichts sagt, hinzugefügt, die Mobilisierung gehe allein auf tschechische Verantwortung, sie habe ferner eine Warnung vor den ernsten Konsequenzen hinzugefügt. Auch das verschweigt der tschechische Rundfunk. Dieser Meinungsaustausch der Tschechen mit dem Foreign und der Schritt des englischen Gesandten in Prag, habe demnach ohne Wissen Chamberlains stattgefunden. Außerdem habe weder das Foreign Office noch die Prager Regierung zu diesem Zeitpunkt Kenntnis davon gehabt, was zwischen Chamberlain und dem Führer vor sich ging. Die Bestimmungen der Vorschläge Hitlers seien im Foreign noch nicht bekannt gewesen, als dort die Nachricht von dem endgültigen Beschluß der Tschechen eingetroffen sei, mobil zu machen.

„Es ist daher", so schließt die „Times" ihre sorgfältigen Untersuchungen, „evident, daß diese Entscheidung nicht nur ohne das Anraten und die Zustimmung, sondern auch sogar ohne Wissen der englischen Regierung getroffen wurde."

Die tschechische Verantwortung steht damit vor der Geschichte fest. Wieder ist Prag in einer Stunde, wo es um Krieg oder Frieden geht, bei einer Fälschung und einer Intrigue ertappt worden. Daß allerdings das Foreign Office in Abwesenheit des englischen Ministerpräsidenten, bei dem doch in diesem Augenblick die ganze englische Entscheidung lag, dem Prager Drängen gegenüber von seinem früheren Standpunkt abging und weder ein Ja noch ein Nein aussprach, muß ebenfalls festgehalten werden. Wer dafür verantwortlich ist, wissen wir nicht. Er trägt aber dafür die Verantwortung, daß — wie Garwin kürzlich schrieb — die englische Haltung vor der Geschichte nicht in voller Klarheit dasteht.

„Die öffentliche Meinung in Frankreich irregeführt"

Krieg für Frankreich vermeidbar. — Abgeordnetenempfang bei Lebrun und Daladier.

DNB. **Paris**, 28. Sept. Im Anschluß an die Sitzung, die am Mittwochvormittag die Abgeordneten der rechtsgerichteten Opposition vereinigte, begab sich eine Abordnung zum Ministerpräsidenten, um Daladier im Auftrage der Oppositionsabgeordneten ihre Ansicht über die Lage mitzuteilen und ihn über den Geisteszustand des Landes zu unterrichten. Sie überreichten dem Ministerpräsidenten einen Fragebogen, den er zum Teil beantwortete. Die Abgeordneten haben darauf bestanden, Daladier möge sich dazu verpflichten, ohne vorherige Befragung des Parlaments weder die allgemeine Mobilmachung noch eine dieser gleichkommenden Maßnahme noch irgendwelche Handlung durchzuführen, welche die Zukunft des Landes schwerwiegend binden könnte. Der Ministerpräsident antwortete, der Beschluß einer allgemeinen Mobilmachung stelle ein Vorrecht der Regierung dar.

Anschließend begab sich die Abordnung zu Staatspräsident Lebrun, um danach den Oppositionsabgeordneten einen Bericht über ihre Mission abzustatten.

Im Anschluß an diese Besprechung zwischen den Abgeordneten ist eine Verlautbarung angenommen worden, in der diese Abgeordneten die Bevölkerung vor dem systematischen Feldzug von Falschmeldungen warnen, die von Zeitungen und unkontrollierbaren Rundfunksendern aufgenommen werden. Gewisse Falschmeldungen versuchten, die Allgemeinheit von einer angeblichen Unvermeidlichkeit eines Krieges für Frankreich zu überzeugen. Mit diesen Falschmeldungen sei die öffentliche Meinung in Frankreich in die Irre geführt worden, was gewisse Tatbestände betreffe, von denen das Schicksal des Landes und das Leben der Kinder Frankreichs abhänge

Heute Viererbesprechung in München

Mussolini, Chamberlain und Daladier auf Einladung des Führers heute in München

DNB **Berlin**, 29. Sept. **Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain, sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung wird am 29. September vormittags in München stattfinden.**

*

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite:

Sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung sind heute neue Vorschläge zur Lösung der tschechischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erneut mit dem Führer zusammen zu kommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschechoslowakische Krise duldet schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen keinerlei Aufschub mehr, sondern sie erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden und bestimmt von dem Wunsche, noch eine letzte Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe der sudetendeutschen Gebiete an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über sofort in Kraft zu tretende Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

Die Abreise des Duce im Sonderzug nach München.

Herzliche Verabschiedung in Rom.

DNB **Rom**, 29. Sept. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini ist am Mittwoch 18 Uhr im Sonderzug in Begleitung des Grafen Ciano nach München abgereist.

Zur Verabschiedung des Duce waren auf dem Bahnsteig fast sämtliche Minister, darunter Parteisekretär Minister Starace und die drei Staatssekretäre der Wehrmachtsministerien, ferner zahlreiche führende Vertreter von Partei und Staat sowie Botschafter v. Mackensen mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft erschienen. Der Duce begrüßte Botschafter v. Mackensen aufs herzlichste und verblieb mit ihm in angeregtem Gespräch bis zur Abfahrt des Zuges.

Daladier im französischen Rundfunk.

Mitteilung von der Einladung nach München.

DNB **Paris**, 28. Sept. Ministerpräsident Daladier sprach um 19 Uhr im französischen Rundfunk. Er führte u. a. aus, daß er am frühen Nachmittag eine Einladung der deutschen Regierung erhalten habe, am Donnerstag in München mit Reichskanzler Hitler, Mussolini und Chamberlain zusammenzutreffen. Er habe diese Einladung angenommen und müsse daher am Vorabend einer so entscheidenden Verhandlung seine Erklärungen über die politische Lage aufschieben. Daladier dankte dem französischen Volk für seine Haltung in ernster Stunde. Besonderer Dank gebühre den Franzosen, die unter die Fahnen gerufen worden seien. Ministerpräsident Daladier betonte weiter, daß er seit Beginn der Schwierigkeiten nicht einen einzigen Tag aufgehört habe, mit allen Kräften für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. In voller Uebereinstimmung mit der ganzen Nation werde er am Donnerstag seine Bemühungen fortsetzen.

Daladiers Abreise für Donnerstag festgesetzt.

DNB **Paris**, 28. Sept. Havas meldet:

Offiziell wird mitgeteilt, daß der französische Ministerpräsident Daladier sich morgen früh, Donnerstag, nach München begeben wird, um mit Reichskanzler Hitler und ebenso mit Chamberlain und Mussolini zusammenzutreffen.

Chamberlain fliegt nach München. Start Donnerstag 7.30 Uhr.

DNB **London**, 28. Sept. Ministerpräsident Chamberlain verläßt Donnerstag 7.30 Uhr London im Flugzeug, um sich nach München zu begeben.

Die Aufnahme im Ausland

Die Aufnahme der Nachrichten von der Einladung des Führers in Rom, Paris, Brüssel und Washington.

DNB. **Rom**, 28. Sept. Die in allerletzter Stunde eingetretene Wendung und die Ankündigung der Besprechung des Führers mit dem Duce, Chamberlain und Daladier ist in ganz Italien als ein geschichtliches Ereignis

mit Freude aufgenommen worden. In allen Städten wurde die durch den italienischen Rundfunk verbreitete Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft mit Windeseile bekannt. Sämtliche Zeitungen erschienen alsbald mit Extraausgaben, die zu Hunderttausenden abgesetzt wurden. Die Blätter bringen die Bilder der vier Staatsmänner und Riesenüberschriften.

Bei der Menge auf den Straßen und Plätzen, bei den Industriearbeitern und der Landbevölkerung, die zuvor auch nicht einen Augenblick ihre ruhige und entschlossene Haltung verloren hatten, kam es überall zu Freudenkundgebungen und stürmischen Ovationen für den Duce.

DNB. **Paris**, 28. Sept. Die Nachricht von der Einladung des Führers zu der Zusammenkunft in München zwischen Mussolini, Chamberlain, Daladier und dem Führer hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese völlig unerwartete Nachricht durch die Straßen, wo sie noch lange vor dem Erscheinen der Abendblätter von Mund zu Mund weitergetragen wurde. Auch der Pariser Rundfunk machte den Hörern bereits diese sensationelle Mitteilung. Ueberall kann man eine Entspannung feststellen.

DNB. **Brüssel**, 28. Sept. Die Nachricht, daß der Führer für Donnerstag in München eine Konferenz mit Mussolini, Chamberlain und Daladier einberufen hat, hat in Brüssel eine erhebliche Sensation ausgelöst. Die Nachricht wurde von der belgischen Regierung während eines Kabinettsrates zur Kenntnis genommen. Sie rief, wie verlautet, bei den Regierungsmitgliedern lebhafteste Befriedigung hervor.

Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, in denen die Münchener Zusammenkunft mit großen Schlagzeilen angekündigt wurde.

DNB. **Washington**, 28. Sept. Die Nachricht von der Münchener Zusammenkunft wurde in den dem Weißen Hause nahestehenden Kreisen als hoffnungsvolles Zeichen lebhaft begrüßt.

„Der letzte Versuch"

Werden England und Frankreich sofort und radikal vorgehen? — „Giornale d'Italia" zur Zusammenkunft in München.

DNB. **Rom**, 28. Sept. In einer Sonderausgabe wendet sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" anläßlich der weltgeschichtlichen Zusammenkunft in München unter der Ueberschrift „Der letzte Versuch" gegen einen überstürzten Optimismus. Er betont vor allen Dingen, daß der Führer mit seiner Haltung einen letzten äußersten Beweis seines Versöhnungsgeistes gegeben habe, indem er in eine letzte Besprechung der tschecho-slowakischen Frage mit Mussolini, Chamberlain und Daladier einwilligte. Hitlers Standpunkt für die Lösung des nationalen Problems Deutschlands sei unverrückbar.

Wird es aber, so fragt der Direktor des halbamtlichen Blattes, den Regierungen der beiden demokratischen Mächte möglich sein, sich voll und ganz dem Druck der Kriegsparteien zu entziehen, um ohne Vorbehalte die gerechten Forderungen Deutschlands anzuerkennen? Werden die beiden demokratischen Regierungen auch die Forderungen Ungarns und Polens für ihre Landsleute anerkennen, die unter der Tyrannei des Herrn Benesch schmachten? Und werden die beiden Regierungen endlich die Notwendigkeit einsehen, sofort und radikal vorzugehen, um Europa vom Gift der Tschecho-Slowakei zu befreien und neue Vorstöße der Kriegsparteien zu verhindern?

Diese berechtigten Vorbehalte hinsichtlich des Ergebnisses muß man am Vorabend der historischen Zusammenkunft machen. Man darf sich also nicht zu einem überstürzten Optimismus hinreißen lassen, kann aber zugeben, daß ein großer und bereitwilliger Schritt von Seiten der vier Regierungen erfolgt ist.

Man muß die vom Geiste europäischer Zusammenarbeit getragene Politik Hitlers und ebenso den entscheidenden Beitrag, den Mussolini durch seine Persönlichkeit und seine klaren und entschlossenen Richtlinien für die Sache des Friedens leistet, anerkennen. Außerdem muß man die Bereitwilligkeit des englischen Premierministers hervorheben, der mutig in der schwierigen Atmosphäre handelte, die von der Opposition und den Intrigen gewisser Strömungen Englands und Frankreichs geschaffen wurde.

Morgen wird der letzte Versuch für den europäischen Frieden unternommen.

Die italienische Nation wird aufmerksam den Ablauf der Ereignisse verfolgen, bei denen die tschecho-slowakische Frage der Ausgangspunkt für die wiederauflebende Strömung gegen die totalitären Regime geworden ist. Die italienische Nation bleibt für alle sich daraus ergebenden Möglichkeiten wie bisher bereit

„Schluß mit Benesch"

Hunderttausende schwören dem Führer die Treue — Gewaltige Kundgebungen im ganzen Reich — „Führer befiehl, wir folgen"

DNB. **Berlin**, 28. Sept. In wahrhaft überwältigenden Kundgebungen bekennt sich das ganze deutsche Volk von den Alpen bis zum Meer zu der Politik der Ehre, die der Führer in seiner großen Sportpalastrede verkündet hat. Allenthalben kommt mit urgewaltiger Kraft das unerschütterliche Vertrauen und die unwandelbare Treue zu Adolf Hitler zu ergreifendem Ausdruck. In schärfster Form nimmt das Volk Großdeutschlands gegen die Verdrehungskünste eines Benesch Stellung und fordert mit unmißverständlicher Deutlichkeit, daß die Versklavung der sudetendeutschen Volksgenossen unter dem Terrorsystem Prags endlich ihr Ende haben muß. Ueberall ist es das gleiche Bild. Ungeheuere Menschenmassen lauschen in gläubigem Vertrauen den Worten der führenden Männer der Bewegung und überall wiederholt sich unter Begeisterungsstürmen das Bekenntnis zu dem Manne, der Deutschland aus tiefster Erniedrigung wieder emporgeführt hat und der diesen Weg allen Anfechtungen zum Trotz unbeirrt weiter schreiten wird. Aus der Fülle der machtvollen Veranstaltungen seien die nachfolgenden Kundgebungen herausgestellt:

In der Südmark Großdeutschlands, der durch die nationale Gesinnung seiner Einwohnerschaft schon im alten Oesterreich rühmlichst bekannten steiermärkischen Landeshauptstadt Graz waren 70 000 Volksgenossen in zwei großen Versammlungen und auf den anliegenden Straßen zusammengeströmt. In ungeheuerer Begeisterung und eindrucksvoller Geschlossenheit wurde das Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer wiederholt, das bei der Volksabstimmung in so überwältigender Weise zum Ausdruck gekommen ist. In sechs weiteren größeren Orten der Steiermark sind ebensolche Kundgebungen geplant.

Die alte Kaiserstadt Frankfurt a. M. erlebte auf dem historischen Römerberg eine spontane Treuekundgebung. In den endlosen Zügen, die zu der Kundgebung aufmarschierten, sah man große Spruchbänder, die in prägnanter Kürze den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck brachten. So konnte man lesen: „Schluß mit Benesch!" oder „Benesch lügt, Hitler siegt", und als ergreifender Ausdruck unwandelbarer Treue und Einsatzbereitschaft:

„Führer befiehl, wir folgen!"

Der einmütige Protest der Frankfurter Bevölkerung schloß mit einem Huldigungstelegramm an den Führer und Reichskanzler.

Auch in der uralten Rheinstadt Köln fand eine imponierende Kundgebung statt. Der große Platz auf dem Neumarkt und die anliegenden Straßen waren dicht bedeckt mit Menschen, die ihrer Empörung über das Leid der deutschen Brüder im Sudetenland Ausdruck gaben. Wie auch bei der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast am Montag, so bildete auch hier am Rhein das Lied des Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" den tiefsten und umfassendsten Ausdruck für die Gefühle, die alle Deutschen in dieser Stunde bewegten.

Im nahen Ruhrgebiet sprachen in Essen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Terboven zu Zehntausenden deutscher Arbeiter, um ihnen die Bedeutung der Stunde nahe zu bringen. Tosender Beifall der Massen, der immer wieder aufbrandete, bewies, daß gerade der Arbeiter gewillt ist, den deutschen Brüdern im Sudetenland zu ihrem Recht zu verhelfen.

Ostpreußen, das vom Reich getrennt ist, zeigt darum besonderes Verständnis für den Ernst der Entscheidung, vor die Prag gestellt ist. In Königsberg zogen endlose Massen von Volksgenossen zum Gauhaus, wo Gauleiter Koch vom Fenster aus zu ihnen sprach. Symbolisch deutete er die Entscheidung an indem er einen Spaten zeigte als Sinnbild der Entscheidung für Adolf Hitler und als Gegensatz dieser Entscheidung für Friede und Aufbau ein Gewehr, das für Benesch Untergang und Chaos bedeute.

Hannover erlebte eine imponierende Kundgebung, bei der Reichsminister Rust vor mindestens 150 000 Volksgenossen sprach.

Reichsminister Dr. Frick hatte die schwäbische Hauptstadt Stuttgart gewählt, um zusammen mit Gauleiter Krebs, diesem vor allem berufenen Interpreten des Freiheitswillens der Sudetendeutschen, vor einer Zuhörerschaft zu sprechen, die ihrem Einverständnis mit dem Willen und den Taten des Führers durch immerwährende Begeisterungsstürme Ausdruck gab.

In gleicher Einhelligkeit wie überall im Reich hatten sich auch an den deutschen Seeküsten die Menschen zusammengefunden zu gewaltigen Treuekundgebungen. Mindestens 100 000 waren es in Oldenburg, die der Ansprache von Gauleiter Röver lauschten und mindestens 50 000 in der Kriegsmarinestadt Kiel. Beide Städte gaben ihrem unerschütterlichen Glauben an die Richtigkeit des Weges, den der Führer gewählt hat, in Treuebotschaften Ausdruck.

Belgien bekräftigt seine Unabhängigkeitspolitik

Eine Rundfunkrede des Ministerpräsidenten Spaak.

DNB. **Brüssel**, 28. Sept. Ministerpräsident Spaak wies in einer Rundfunkrede am Dienstagabend auf die belgische Unabhängigkeitspolitik hin. Er erklärte hierzu u. a.:

Während dieser Wochen einer schweren internationalen Spannung hat Belgien seine Unabhängigkeitspolitik verfolgt und bekräftigt. Heute richten sich die dankbaren Gefühle der Belgier auf ihren König, der vor zwei Jahren klar den Weg angezeigt hatte, der befolgt werden mußte. Die seitherigen belgischen Regierungen haben gewollt, daß Belgien in Westeuropa seine traditionelle und friedliche Rolle spiele.

Alle ihre Anstrengungen gingen darauf hinaus, daß das belgische Gebiet nicht noch einmal das Schlachtfeld Europas werde. Unsere großen Nachbarstaaten haben unsere Politik verstanden und haben sie gebilligt. Frankreich und England zuerst haben uns ihre Hilfe im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs versprochen. Deutschland hat hierauf die Unverletzlichkeit unserer Grenzen und die Unversehrtheit unseres Gebietes garantiert. Alle in diesen letzten Zeiten eingelaufenen Informationen gestatten uns zu sagen, daß diese Verpflichtungen, an denen wir nicht gezweifelt haben, eingehalten werden. Unsererseits sind wir entschlossen, unser Gebiet gegen jeden Angriff zu verteidigen und nicht zuzulassen, daß es als eine Durchmarschstraße benutzt wird. Unsere glänzende Armee ist heute wirklich der Pfeiler unserer Unabhängigkeit und gleichzeitig unsere Friedensgarantie.

Spaak wies abschließend auf die verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen hin, die die belgische Regierung in den letzten Tagen ergriffen und heute durch die Anordnung des verstärkten Friedensstandes vervollständigt habe.

Chamberlain vor dem Unterhaus

DNB London, 28. Sept. Im Unterhaus hielt heute der englische Premierminister Chamberlain eine Rede, in der er einleitend betonte, die heutige Krise hätte vermieden werden können, wenn Artikel 19 der Genfer Satzungen, der eine Revision der Verträge durch Uebereinkommen vorsieht, feinerzeit in die Praxis umgesetzt worden wäre, anstatt zu warten, bis die Leidenschaft so erbittert wurde, daß eine Revision mittels Vereinbarung unmöglich wurde. Für diese Unterlassung müßten alle Mitglieder des Völkerbundes ihre Verantwortung tragen.

Chamberlain zählte dann drei Wege auf, die die britische Regierung hätte vorschlagen können. Entweder hätte man drohen können, daß England zum Kriege mit Deutschland schreiten würde, falls es die Tschechei „angreife", oder England hätte beiseitestehen können und schließlich hätte man eine friedliche Lösung auf dem Wege der Verhandlung finden können.

Der erste dieser Wege wurde abgelehnt. Wir hatten keinerlei vertragliche Verpflichtungen (Beifall) gegenüber der Tschechei und haben uns immer geweigert, irgendwelche solche Verpflichtungen zu übernehmen. Die zweite Alternative widerstrebte uns ebenso, und wir wandten uns daher dem dritten Wege, der Aufgabe der Vermittlung zu.

Chamberlain zollte hierauf Lord Runcimans Bemühungen Tribut und sagte, daß, wenn Lord Runciman keinen Erfolg gehabt habe, es nicht seine Schuld sei, nachdem dieser lange und erschöpfende Anstrengungen für den Frieden gemacht habe, in deren Verlauf er die Hochschätzung und das Vertrauen beider Seiten gewonnen habe. Mitte August sei es Runciman klar geworden, daß durch die Kluft zwischen der Karlsbader Rede Henleins und den Vorschlägen der tschechischen Regierung keine Basis geschaffen worden sei, um Verhandlungen zwischen den Parteien auf dieser Basis zu gestatten. Chamberlain beschrieb hierauf Runcimans weitere Vermittlungsbemühungen und verwies darauf, daß die Aussichten eines erfolgreichen Abschlusses der Verhandlungen durch die Zwischenfälle in der Tschecho-Slowakei gehandicapt wurden. Dabei erwähnte er, daß Lord Runciman nach dem Besuch Henleins am 2. September in Berchtesgaden, bei dem dieser dem Führer eine Botschaft Lord Runcimans überbrachte, überzeugt gewesen sei von dem Wunsch Adolf Hitlers nach einer friedlichen Lösung. Zur Klarstellung seiner politischen Haltung schilderte Chamberlain sodann die Entwicklung in der letzten Zeit, wobei er auch auf seine bekannte Erklärung vom 24. März verwies. Er erwähnte die britischen Vorstellungen, die durch den britischen Gesandten in Prag am 3. September erhoben wurden und erklärte, daß bei dieser Gelegenheit betont worden sei, es sei lebenswichtig im Interesse der Tschecho-Slowakei, wenn sofort und ohne Vorbehalt jene Konzessionen gewährt würden, ohne die die sudetendeutsche Frage nicht als geregelt angesehen werden könne.

Auch auf die Nürnberger Rede ging Chamberlain ein und hob hervor, daß diese die Tür für weitere Verhandlungen nicht zugeschlagen habe. Der Premierminister befaßte sich dann mit den Ereignissen, die in der Zeit nach dem Parteitag folgten, — der Zeit der Hochflut tschechischen Terrors gegen die Sudetendeutschen — und erwähnte, daß Runciman damals darauf verzichtet habe, einen Plan zu veröffentlichen. Als er seinen ersten Besuch beim Führer in Berchtesgaden erwähnte, erklärte er, er sei sich bewußt gewesen, daß er sich damit der Kritik aussetze, die Würde eines britischen Premierministers außer Acht gelassen zu haben, aber er glaube, daß eine solche Krise Erwägungen dieser Art nicht gestatte. Im weiteren Verlauf der Darstellung seiner Politik vor den Unterhausmitgliedern berichtete er, daß er bei dieser ersten Unterredung mit dem Führer sehr bald erkannt habe, daß die Lage akuter und sehr viel dringender sei, als er angenommen hätte.

Aus seinen Ausführungen über die Entwicklung der politischen Lage in den letzten zwei Wochen ging hervor, daß auch Lord Runciman in der englischen Kabinettssitzung, die nach der Rückkehr Chamberlains von Berchtesgaden abgehalten wurde, die Meinung vertrat, eine Abtretung des sudetendeutschen Gebietes durch die Tschecho-Slowakei sei unvermeidlich. Weiter erwähnte Chamberlain die bekannten Besprechungen mit Daladier und Bonnet, die auch den Grundsatz der Selbstbestimmung zum Gegenstand hatten.

Im Zusammenhang mit der Erwähnung seiner beiden Besuche beim Führer sagte Chamberlain wörtlich: „Ich zögere nicht zu erklären, daß ich aus den persönlichen Kontakten, die ich mit Hitler hatte, glaube, er meint was er sagt".

Kurz vor Schluß der Rede überreichte Sir Simon Chamberlain einen Zettel, Chamberlain unterbrach seine Rede, um ihn zu lesen, und fuhr dann unter atemloser Spannung des Hauses fort:

„Ich habe dem Haus noch etwas mitzuteilen. Ich bin von Hitler dahin unterrichtet worden, daß er mich eingeladen hat, ihn am Donnerstag in München zu treffen."

Mit tosendem Beifall beantwortete das Haus diese Mitteilung..

„Er hat auch Mussolini und Daladier eingeladen. Ich brauche nicht zu sagen, wie meine Antwort lauten wird."

Bei diesen Worten erhob sich das ganze Haus, brach in stürmischen Beifall aus, die Abgeordneten winkten mit der Tagesordnung.

Chamberlain schloß mit den Worten:

„Ich hoffe, daß das Haus mich jetzt entläßt, damit ich gehen und zusehen kann, was ich aus dieser letzten Bemühung machen kann. Vielleicht kann man angesichts der neuen Entwicklung die Aussprache um einige Tage verschieben und vielleicht können wir uns unter glücklicheren Umständen wiedersehen."

Nach einigen kurzen weiteren Ansprachen vertagte sich das Unterhaus hierauf bis Montag.

Im Wettlauf mit der Zeit

Obwohl das Echo, das die Führerrede im Ausland gefunden hat, nicht ganz ohne Stimmen des Verständnisses neben solchen unverfrorenster Kriegshetze ist, kann doch nicht daran gezweifelt werden, daß die Lage weiterhin außerordentlich ernst bleibt. Der 1. Oktober steht als drohender Schatten über allen Verständigungsversuchen und politischen Vermittlungsaktionen. Eine Verschleppung ist jetzt nicht mehr möglich. Und wie als Ergebnis dieser Tatsache zeigt sich überall eine ängstliche Nervosität, die an Szenen des Jahres 1914 erinnert. Mit Kopfschütteln liest man in den französischen Zeitungen, daß bereits eine Massenauswanderung aus Paris im Gange ist. Frauen und Kinder werden in Sonderzügen aus dem „durch Flugzeugangriffe gefährdeten Bezirk" fortgebracht. Und ähnlich klingt es aus London. Hier sind in den Vorstädten und Parks bereits Flakbatterien aufgefahren. Mit fieberhaftem Eifer werden Luftschutzkeller ausgebaut. Und bei der Verteilung der Gasmasken drängen sich Tausende. Und warum: geschieht dies alles? Droht Deutschland mit irgend einem Angriff gegen Frankreich und England? Keineswegs! Der Führer und Kanzler hat im Berliner Sportpalast noch einmal versichert, daß zwischen uns und den Westmächten keinerlei Probleme von territorialer oder wirtschaftlicher Bedeutung bestehen. Deutschland wünscht Frieden mit seinen Nachbarn. Aber die Nachbarn verfallen seltsam gefährlichen Angstzuständen. Warum nur, warum?

Die Antwort auf diese Frage ergibt sich aus der Beachtung gegensätzlicher Strömungen, die gegenwärtig die Entscheidung der verantwortlichen Staatsmänner in den westlichen Ländern bis zum 1. Oktober zu beeinflussen suchen. Es muß heute von einer von Tag zu Tag wachsenden Kriegspartei gesprochen werden, die aus den dunklen Hintergründen der politischen Freimaurerlogen Englands und Frankreichs und in offenem Bündnis mit dem französischen Generalstab die Aufputschung und Verhetzung der Massen in größtem Stil betreibt. Die Absichten dieser Kreise drückt eine hochgestellte französische Persönlichkeit einem italienischen Korrespondenten gegenüber mit den Worten aus: Der Generalstab will einen Präventivkrieg. Er duldet aus militärischen Gründen nicht, daß die Tschecho-Slowakei in ihrem Bestande geschmälert wird.

Gegen diese mächtigen Beeinflusser der öffentlichen Meinung hat es die sehr verschiedenartig zusammengesetzte Friedenspartei, wenn man überhaupt von einer solchen sprechen kann, nicht leicht. Sie bemüht sich zwar, die deutschen Argumente und Forderungen nach Möglichkeit in ihrer Berechtigung zu erkennen und zu würdigen. Aber sie offenbart dabei doch immer wieder die typisch-angelsächsische Unkenntnis der wirklichen Probleme u. der geschichtlichen Entwicklung Mitteleuropas und vor allem der Tschecho-Slowakei. Sie muß außerdem ihre halbe Zustimmung gegen die Kriegshetzer von links und rechts verteidigen, die mit verbrecherischer Verblendung die deutsche Politik als einen Angriff gegen die Welt hinstellen.

Soweit Chamberlain diesen letzteren Kreisen zuzurechnen ist, ergeben sich die Unsicherheiten der englischen Argumentierung von selbst. Deutschland kann mit Recht nicht verstehen, daß, nachdem einmal A gesagt worden ist, die Buchstaben B und C nicht zwischen den Zähnen hervor wollen. Aber um diese Hemmnisse dreht es sich jetzt. Der ganze Sturm gegen das deutsche Memorandum ist sinnlos, weil man die Durchführungsbestimmungen zur Räumung Sudetendeutschlands nicht anerkennen will, obwohl man die Räumung selbst für unvermeidlich hält und diese Erkenntnis auch die englisch-französische Demarche in Prag und die Annahme der deutschen Forderungen durch den Hradschin bestimmte. Aber die Konsequenzen dieser Einsicht hätte man doch schon damals klar vor sich sehen müssen! Glaubt man wirklich, daß ein Unrecht besser aus der Welt verschwindet, wenn man noch im letzten Augenblick alles tut, um das Unrecht zu verschleiern und aus der ergreifenden „Heimkehr ins Reich" eine „tieftragische Amputation der Tschecho-Slowakei" fälscht? Wozu dient überhaupt das Mißvergnügtschrei mit Herrn Benesch? Ist er ein „unschuldig Verurteilter"? Wir Deutschen meinen, daß er der 100%ig Schuldige und Verantwortliche für die zwanzigjährige Not von dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen ist, der Schuldige an täglich neuem Blutvergießen, die lebende Ursache dafür, daß in den letzten Wochen über zweihunderttausend deutsche Menschen bettelarm aus ihrer Heimat flüchten mußten. Will man dies noch immer nicht begreifen?

Damit ist aber der Punkt bezeichnet, der den 1. Oktober als letzten Entscheidungstermin zwangsläufig forderte. Die Kriegs- und Friedensparteien in den westlichen Ländern arbeiten nicht nur in Fühlung mit Prag. Sie werden von hier maßgebend beeinflußt. Als der oberste und schlimmste Hetzer aber agitiert Herr Benesch. Und das Entscheidende ist nun einfach, daß dieser Mann alles tut, um das Lügenspiel, das er vor zwanzig Jahren in Versailles spielte, heute noch einmal in fast unveränderter Besetzung aufzuführen. Noch einmal blufft er die Welt mit einer angeblichen Not der Tschecho-Slowakei, wo nur von einer furchtbaren Not der nationalen Minderheiten geredet werden kann.

Appell an die Welt!

„Warum die kurze Frist?"

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt unter obiger Ueberschrift:

Im Auslande, besonders in der ausländischen Presse, werden in diesen Tagen Betrachtungen über die Festigkeit angestellt, mit der das Deutsche Reich darauf besteht, daß bis zum 1. Oktober das sudetendeutsche Gebiet an Deutschland übergeben wird. Die Fragen, die im Auslande in diesem Zusammenhang an uns gerichtet werden, die Beschwörungen und Anklagen, deren Gegenstand wir wegen der kurzen Frist geworden sind, erfordern eine Antwort.

Wir ersuchen die Welt, sich einmal über die Tatsachen klar zu werden, die uns zu der Befristung Anlaß gegeben haben und die uns eine Verlängerung der Frist unmöglich machen. Der Führer hat in seiner Rede die grauenhaften Ziffern genannt, die das Anwachsen der sudetendeutschen Flüchtlingsschwine kennzeichnen. 214 000 Sudetendeutsche (diese Zahl ist mittlerweile weit überschritten) haben binnen wenigen Wochen ihre Heimat als Flüchtlinge verlassen. Wir bitten die Welt, der Bedeutung dieser Tatsache nur einige Minuten der Betrachtung zu widmen. Jeder Mensch hängt an seiner Heimat. Die Sudetendeutschen lieben, wie alle bodenständigen Menschen ihr Dorf, ihr Haus, ihren Hof, ihren Garten und ihr Feld. Sie pflegen, wie wenig andere Völker, die Bande der Freundschaft und Verwandtschaft. Wie furchtbar müssen die Qualen sein, denen sie ausgesetzt wurden, wenn sie nun den folgenschweren Entschluß faßten, über nacht alles im Stich zu lassen! Die meisten von ihnen haben nicht das Notwendigste für den Tagesbedarf mit über die Grenze nehmen können: Ihren Hausrat, ihre Besitztümer, ihre Ersparnisse mußten sie zurücklassen, oft riß sich der Vater aus den Armen der Frau und Kinder, um dem Zugriff brutaler Schergen zu entgehen, oft flohen die Kinder bei Nacht und Nebel, ohne zu wissen, wo die Eltern sind. Familien wurden zu Tausenden auseinandergerissen, und sie alle, die 214 000 sudetendeutschen Flüchtlinge, haben den bitteren Gang zur Grenze angetreten in dem Bewußtsein, daß sie zwischen blutgierigen Posten der Grenzwachen Spießruten laufen mußten. Ueberall lagen die tschechischen Soldaten auf der Lauer mit dem Auftrag, die Flucht von Sudetendeutschen zu verhindern, gleichgültig, ob es das Leben der Fliehenden kostete oder nicht. Wir bitten das Ausland, sich zu überlegen, ob es diesen 214 000 Menschen wohl leicht geworden ist. Heimat und Familie zu verlassen und den Kugelregen der tschechischen Maschinengewehre an der Grenze zu passieren! Wie groß und unerträglich müssen die Qualen gewesen sein, die den Anlaß gaben zu dieser Völkerwanderung, wie sie die Welt seit langem nicht gesehen hat. Wir hören aus dem Auslande, oft im Tone des Vorwurfs an Deutschland, das Wort Humanität. Es wäre angebracht, wenn der Begriff Humanität in seiner primitivsten Form bei der Betrachtung und Beurteilung dieser sudetendeutschen Völkerwanderung auslschlaggebend wäre.

Im Sudetenlande gibt es heute Städte, deren Einwohnerzahl von 40 000 auf 4000 herabgesunken ist. Ganze Dörfer sind verödet. Die leerstehenden Häuser geflohener Sudetendeutscher werden gebrandschatzt. Hausrat und Vermögen, unter Fleiß und Aufopferung erworben und sauer verdient, werden verschleppt, Straßen sind zerstört, hunderte von Brücken gesprengt. Je mehr Sudetendeutsche von Tag zu Tag den Quälereien, der Verhaftung und dem allgemeinen Chaos zu entgehen versuchen, umsomehr wird das sudetendeutsche Land zu einer Wüste. In den reichsdeutschen Flüchtlingslagern längs der Grenze und im Innern des Reiches sind die Sudetendeutschen untergebracht, so gut es geht. Sie sind in Sicherheit, aber ihr Herz hängt an der Heimat, und ihre Seele steht noch unter dem Eindruck all des Furchtbaren was sie erlebt haben. Wir laden die Welt, Politiker, Journalisten und Privatpersonen ein, nach Deutschland zu kommen, die Flüchtlingslager zu besuchen und mit den Flüchtlingen zu sprechen. Sie werden sehen und hören, daß nichts in den deutschen Darstellungen übertrieben wurde. Wir sind überzeugt, daß kein Mensch, der ein fühlendes Herz in der Brust hat, ein Flüchtlingslager nach Gesprächen mit den Sudetendeutschen verläßt, ohne aufs tiefste erschüttert zu sein. Wir wiederholen deshalb die Feststellung: Die Flüchtlingslager der Sudetendeutschen stehen für jeden Ausländer offen, der sich ein Bild der Lage machen will, die die 214 000 Menschen veranlaßte, die Brücken hinter sich abzubrechen und die Flucht zu ergreifen.

Wer sich der Wahrheit nicht verschließt, wer uns glaubt und wer erkannt hat, mit welchen Mitteln und mit welcher Kompromißlosigkeit Herr Benesch die Ausrottung der Sudetendeutschen betrieben hat, der wird verstehen, daß wir nicht warten können, bis wieder Herr Benesch noch ein paar Hundertausend von Haus und Hof getrieben hat. Hunderte von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen und Kinder, sind den Kugeln tschechischer Soldaten und Polizisten zum Opfer gefallen. Täglich verbluten deutsche Menschen auf dem Pflaster der Städte und Dörfer. Täglich gehen Häuser in Flammen auf, täglich werden hunderte von Sudetendeutschen in die tschechischen Kerker abgeführt. Herr Benesch möchte Monate für die Räumung haben.

Die Erfahrungen, die wir mit seinen Versprechungen gemacht haben, veranlassen uns, darauf zu bestehen, daß er über dem 1. Oktober nicht einen einzigen Tag mehr die Möglichkeit hat, seinen Deutschenhaß an deutschen Menschen auszulassen und das Land der Sudetendeutschen weiter zu verwüsten. Deutschland hat eine unvergleichliche Langmut gezeigt, die Befristung bis auf den 1. Oktober bedeutet das Höchstmaß der deutschen Geduld.

Schweres Fährbootunglück auf dem Rhein

Fünf Personen ertrunken.

DNB. **Engers**, 27. Sept. Ein schweres Fährbootunglück ereignete sich auf dem Rhein bei Koblenz. Der mit sieben Personen be-

Was ist besser
oft Schuhe kaufen oder öfter Erdal?
Kein Zweifel, öfter Erdal! Zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis!
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Deshalb tägliche Schuhpflege mit
Neuer Preis: schwarz 20 Pfg. farbig 25 Pfg.
Erdal

setzte, das zwischen Engers und Kaltenengers verkehrt, versuchte dicht vor dem stromaufwärts fahrenden belgischen Motorschiff „Charlotte" aus Antwerpen das andere Ufer zu erreichen. Der Fährmann stieß mit dem Motorschiff zusammen und ging sofort unter. Nur zwei Personen konnten gerettet werden. Die übrigen fünf, darunter der Fährmann selbst ertranken.

Der Volkstumskampf der Slowaken

Das fleißige Bauernvolk fordert sein Recht.

Seitdem das Volk der Slowaken sich unter seinem rührigen Führer, dem tragischerweise vor kurzem verstorbenen Pater Hlinka, gegen die tschechischen Bedrückungen zur Wehr setzte, ist es immer stärker in das Licht der Weltöffentlichkeit getreten. Die Slowakei gehörte noch bis 1918 zu Ungarn, mit dem es eine fast genau 900jährige Geschichte verknüpfte. Denn nach allerhand kriegerischem Hin und Her zwischen Tschechen, Polen und Ungarn kam die Tschecho-Slowakei im Jahre 1018 an die ungarische Krone. Die Slowaken nahmen besonders als Erntearbeiter am landwirtschaftlichen Reichtum der ungarischen Tiefebene teil. Ihr eigenes Land ist keineswegs sehr fruchtbar und die üblichen Behauptungen der Bevölkerung sind meist recht bescheiden.

Das stille und fleißige Volk, das vorwiegend aus Bauern, Viehzüchtern, Holzfällern und Flößern besteht, wenn auch Industrie im Lande ist, ging vor dem Weltkrieg vor allem seinem täglichen Leben nach. Als aber die slawischen Brüder, die Tschechen, ihnen goldene Berge versprachen, rührte sich ihre nationale Hoffnung. Das Zusammenleben im sogenannten tschecho-slowakischen Staat hat diese nationalen Träume gründlich zerstört. Die öffentlichen Proteste der Slowaken in Preßburg waren nur der Ausdruck einer Unzufriedenheit, die schon seit dem Vertrag von Trianon, der die Slowakei den Tschechen offiziell zusprach, ihren Anfang nahm. Von den über 3 Millionen Bewohnern dieses Gebiets stellen die Slowaken selbst heute nach der Tschechisierung rund zwei Drittel.

Zwischen Tschechen und Slowaken steht, obwohl beide zum Slawentum gezählt werden, die Verschiedenheit des Temperaments und der ganzen Lebenswahlung, sodann auch die Verschiedenheit der Religion. Die eigentlichen Slowaken der Slowakei, die ja auch Deutsche, Ungarn, Ukrainer und — Juden aufweist, sind zum größten Teil römisch-katholisch, im Gegensatz zu den Tschechen, die jetzt gerade aus ihrem „Hussitentum" eine mehr politisch als religiös betonte Angelegenheit machen.

Die fast 49 000 qkm Bodenfläche der Slowakei haben meist gebirgigen und waldigen Charakter. Sie lehnen sich an die Westkarpathen an. In der Hohen Tatra ragt das Gebirgsland sogar bis zu 2663 m auf. Dazu kommt das slowakische Berg- und Hügelland und ein kleiner Teil der Donauebene samt dem System der Donaunebenflüsse March, Waag, Neutra und Gran. Sie gehören zu den Lebensadern der Tschecho-Slowakei. Denn die Slowaken sind als geschickte Holzflößer bekannt, die sich aber noch durch Hausindustrie Nebenverdienst zu beschaffen versuchen. Früher waren die Slowaken als herumziehende Mausfallenverkäufer weit bekannt.

Zu betonen ist, daß die Slowaken mit dem gesamtslawischen Strom erst vom 6. bis 8. Jahrhundert n. Z. das Gebiet erfüllten, das zunor in der Hauptsache in den Händen germanischer Stämme war. Auch jetzt liegen dort im Zipser Deutschtum große vorwiegend deutsch bestedelte Gebiete vor, neben sonstigen Deutschinseln (im Ganzen dort rund 140 000 Deutsche).

Charakteristisch ist die Genügsamkeit des Slowaken und sein starker Heimatsinn, der sich in dem Sprichwort ausprägt: „Lieber zu Hause einen Bissen Brot als im fremden Land einen Haufen Brot". Trotzdem hat sich aus Mangel an Arbeit eine große Kolonie von Slowaken in den Vereinigten Staaten gebildet, welche vor kurzem mit der feierlichen Ueberbringung des Pittsburger Vertrages in politisch so wirkungsvoller Weise für die Brüder in der Heimat eintraten. Auch im Essen ist der Slowake genügsam, so daß auf dem Lande die Kartoffel die Hauptnahrung bildet.

Die slowakischen Volkstrachten bewegen sich meist in den Farben Schwarz und Weiß, mit großer Vorliebe für letzteres, und sind mit allerhand meist gelben und schwarzen Stickereien und Borten verziert. Auch feine Klöppelspitzen werden von den Frauen gefertigt und in der bunten Bemalung des Hausgeräts und allerhand Schnitzereien zeigt sich viel Kunstfertigkeit. Wie alle Slawen sind auch die Slowaken musikalisch; ihre Lieder tragen jenen melancholischen Charakter, der sich häufig im slawischen Volkstum findet.

Nachdem dieses ruhige Volk erst einmal in Bewegung gekommen ist, wird es die Erfüllung seiner schwer getäuschten nationalen Ansprüche nicht wieder aufgeben

Vernichtung auf Moskauer Stichwort

Tschechische Wahnsinnspläne. — Zerstörung aller lebenswichtigen Einrichtungen des Sudetenlandes vorbereitet. — Krasse Verhöhnung der Forderungen des deutschen Memorandums.

Nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus dem sudetendeutschen Gebiet sind die Tschechen zu den äußersten und rücksichtslosesten Gewalttaten entschlossen. Sie planen vor ihrem Rückzuge die vollkommene und seit langer Zeit vorbereitete Zerstörung der Licht- und Kraftwerke, der Gasanstalten und aller Einrichtungen, die sie für lebenswichtig für die zurückgebliebene Bevölkerung halten. Es wurden eigens Zerstörungsabteilungen errichtet, die anhand von genau bearbeiteten Plänen, die vermutlich bereits früher angelegt worden sind, das Vernichtungswerk vornehmen sollen. Aus diesen Plänen, die aufgefunden wurden, geht eindeutig hervor, daß auch im sudetendeutschen Gebiet nach den in Spanien angewandten Methoden Moskaus gearbeitet werden soll. Diese Absichten stehen in krassestem Gegensatz zu dem deutschen Memorandum, in dem verlangt wird, daß sämtliche Einrichtungen unversehrt übergeben werden.

Die Ausplünderung des sudetendeutschen Landes durch die Tschechen geht in allen Gebieten weiter. Es wird alles bewegliche Gut ins Innere des Landes abtransportiert. Zahllose Meldungen aus allen Grenzbezirken besagen, daß der Terror und die Gewaltmaßnahmen in unverminderter Stärke anhalten. Von den Flüchtlingen werden neue erschütternde Einzelheiten berichtet. Ihre Zahl beträgt sich den Dienstagabend bereits auf 239 000.

Die tschechischen Wahnsinnspläne bis ins einzelne bekannt. — Wer nicht mitmachen will, wird erschossen.

DNB **Dresden**, 28. Sept. Zu den gemeldeten wahnwitzigen Plänen der Tschechen, im sudetendeutschen Gebiet nach Moskauer Methode alle lebenswichtigen Einrichtungen und Werke zu zerstören, wird jetzt noch bekannt, daß die Wahnsinnstat auf ein Stichwort hin erfolgen soll. Aus den aufgefundenen Plänen, denen Zeichnungen beigefügt sind, geht ganz genau hervor, wo die einzelnen Sprengkomandos eingesetzt und in welcher Reihenfolge die Zerstörungen vorgenommen werden sollen. In den Anweisungen heißt es, daß jeder sofort erschossen wird, der den Befehl zur Zerstörung lebenswichtiger Anlagen nicht befolgt.

Sowjetrussen bei der Plünderung im sudetendeutschen Gebiet gefangen.

Als Terrorspezialisten über rumänisches Grenzgebiet in die Tschecho-Slowakei gekommen.

DNB **Zittau**, 28. Sept. Sudetendeutsche aus Warnsdorf erhielten die Nachricht, daß im Kreibitztal Kommunisten beim Plündern der Bauernhöfe seien. Darauf begab sich aus Warnsdorf eine Abteilung des Sudetendeutschen Freikorps, die dort von sudetendeutschen Soldaten, die sich mit ihren Waffen von den tschechischen Truppenteilen entfernt haben, gebildet worden war, ins Kreibitztal.

Als die Kommunisten merkten, daß sie umzingelt werden sollten, ergriffen sie die Flucht. Es konnten jedoch sieben Kommunisten gefangen werden, unter denen sich drei Sowjetrussen befinden. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie am 16. September von Kiew aus mit über 100 anderen kommunistischen Funktionären in zwei Sonderwaggons über rumänisches Staatsgebiet als Touristen nach der Slowakei gebracht worden seien. In Kaschau habe man sie dann in kleine Trupps aufgelöst und aufgeteilt; sie seien dem Kommando Reichenberg als Terrorspezialisten zugeteilt worden. Ihre Aufgabe sei es gewesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die sudetendeutsche Bevölkerung einzuschüchtern und vor jedem Versuch eines Widerstandes gegen die tschechische Staatsgewalt zurückzuschrecken.

Die Sowjetrussen waren mit den modernsten tschechischen Waffen ausgerüstet und trugen Ekrasit-Handgranaten von unvorstellbarer Sprengwirkung bei sich.

Menschenjagd geht immer weiter

Sudetendeutsche ans Lastauto gebunden und durch die Straßen geschleift.

Grauenhafte Schandtaten der Tschechen.

DNB. **Aussig**, 28. Sept. In der Nähe von Bodenbach macht Rote Wehr, die mit roter Armbinden, Stahlhelm, Gewehren und Maschinenpistolen ausgerüstet ist, zusammen mit Gendarmerie Jagd auf Sudetendeutsche, die sich in den Wäldern versteckt halten, weil sie Gestellungsbefehle erhalten haben.

Bei einer solchen Menschenjagd wurden drei Sudetendeutsche, Karl Galser, Fritz Breitenbacher, Karl Streibel, erfaßt, gefesselt und an ein Lastautomobil angebunden. Das Auto fuhr dann in vollem Tempo nach Bodenbach hinein. Die Gefesselten kamen zu Fall und wurden viele hunderte von Metern mitgeschleift, wobei sie gräßliche Verstümmelungen und Verletzungen erlitten. Auf der Polizeiwache schleppte man sie in einen Keller. Am Abend wurden sie, ohne daß sie ärztliche Hilfe erhalten hätten oder verbunden worden wären, aus der Polizeiwache auf ein Lastautomobil geworfen und ins Landesinnere verschleppt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

In Turn wurde der Bürgermeister Augustin verhaftet und ins Landesinnere verschleppt, ebenso der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Michstital. In Oberlautensdorf wurde der Bürgermeister Richter und der Altbürgermeister Notar Schott aus ihren Häusern geschleppt, schwer mißhandelt und schließlich gefesselt abgeführt.

Massenverhaftungen von Deutschen in Eger. Tschechischer Terror wütet gegen Wehrlose.

DNB. **Asch**, 28. Sept. In Eger wurden in den letzten beiden Tagen 60 Deutsche verhaftet, unter ihnen der Oberstaatsanwalt Börsch, der in Socken abgeführt wurde und sich nicht einmal ankleiden durfte; Vizebürgermeister Reindl, Amtsdirektor Wild, Ingenieur Schultes, Rechtsanwalt Dr. Wolf, Schriftleiter Dr. Ergert von der „Egerer Zeitung", Hauptmann a. D. Reindl, Hauptmann der Reserve Lehre, Fabrikant Seiler, Spediteur Ott mit Frau und zwei erwachsenen Töchtern. Die Verhafteten sollen angeblich ihrer deutschen Gesinnung am Donnerstag, den 22. d. Mts., als die tschechischen Truppen bereits abgezogen waren, Ausdruck gegeben haben.

Deutsches Reichsgebiet bei Annaberg unter tschechischem Feuer.

Sprengvorbereitungen an der Eisenbahnbrücke Oderberg—Annaberg.

DNB. **Annaberg** bei Ratibor, 29. Sept. An der Grenze in der Nähe der Linie Kuchelna—Strandorf ist es zu neuen tschechischen Feuerüberfällen gekommen. Wieder wurde, wie schon an den Vortagen, von den Tschechen rücksichtslos in deutsches Reichsgebiet geschossen. Bei diesen tschechischen Schießereien taten sich, wie von deutscher Seite festgestellt werden konnte, besonders die Sokoln hervor.

An dem tschechischen Teil der großen über die Oder führenden Eisenbahnbrücke der Strecke Oderberg—Annaberg wurden im Laufe des Nachmittags von den Tschechen Sprengkörper angebracht. Vom reichsdeutschen Ufer aus konnten die Sprengvorbereitungen genau beobachtet werden.

Mittelalterlicher Kampf gegen Wahrheit und Technik.

DNB. **Prag**, 28. Sept. Die Polizeidirektionen von Reichenberg, Gablonz, Komotau, Aussig, Teschen erließen eine Kundmachung, wonach alle Einwohner innerhalb von 24 Stunden ihre Rundfunkgeräte abzuliefern haben.

241 900 Flüchtlinge

DNB. **Berlin**, 29. Sept. Der Zugang an sudetendeutschen Flüchtlingen hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch dadurch nachgelassen, daß nunmehr das Grenzgebiet immer rigoroser abgesperrt und selbst auf Greise, Frauen und Kinder ohne Warnung das Feuer eröffnet wird, wenn sie sich der Grenze zu nähern versuchen. Trotzdem gelang es auch im Verlaufe der Nacht zum Mittwoch insgesamt 8200 Sudetendeutschen, überwiegend Frauen und Kindern, die Grenze ins Reich zu überschreiten. Dabei wurden vier Frauen, drei Kinder und zwei Greise durch Streifschüsse verletzt. Die Flüchtlinge kamen zum Teil in einem bejammernswerten Zustand auf Reichsgebiet an. Sie sind vielfach seit vier und fünf Tagen zu Fuß unterwegs gewesen, haben tagsüber in den Wäldern gelegen, ohne Nahrung und ohne jeden Schutz gegen die Nachtkälte und haben sich so von Etappe zu Etappe bis auf reichsdeutsches Gebiet durchgeschlagen. Sie gerieten dabei mehrfach in Gefahr, von roter Wehr und tschechischem Militär gefangen und verschleppt zu werden. Zwei junge sudetendeutsche Frauen, die sich unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte in der Nähe von Bad Landeck über die Grenze schleppen, mußten sofort in ärztliche Behandlung genommen werden, da sie von tschechischen Offizieren, die sie in der letzten Nacht in einem Holzschober aufgestöbert hatten, unter Anwendung brutalster Mittel vergewaltigt worden waren.

34 Polen abgeschlachtet, 200 verletzt

Polen entschlossen, dem Terror sofort ein Ende zu setzen. — Solidarisches Zusammengehen mit den anderen betroffenen Völkern.

DNB. **Warschau**, 28. Sept. Die ganze vergangene Nacht hindurch hörte man wieder längs der tschechischen Grenze bei Teschen Karabinerschüsse, das Rattern von Maschinengewehren und verschiedentlich auch die Explosion von Handgranaten. In der Nähe von Tschechisch-Teschen kam es zu Zusammenstößen zwischen der polnischen Bevölkerung und tschechischem Militär, das mit kleinen Tanks ausgerüstet ist. Sämtliche Zwischenfälle werden, wie die polnische Presse feststellt, durch das provokatorische Verhalten der kommunistischen Horden und der tschechischen Gendarmerie hervorgerufen, die ohne Warnung auf die Polen schießen und vielfach regelrechte Treibjagden auf sie veranstalten.

Der Ernst der Lage ist aus der Zahl der Opfer dieses tschechischen Terrors zu ersehen. Nach den bisherigen Zusammenstößen läßt sich schon heute auf polnischer Seite eine Zahl von 34 Toten und 200 Verletzten feststellen.

Die polnische Presse berichtet weiter über die sadistische Brutalität, mit der die Tschechen im Gebiet der polnischen Volksgruppe die Requisition betreiben. Man sehe öfters das Bild, daß in den polnischen Bauernwirtschaften Greise und Kinder sich vor den Pflug spannen, weil man ihnen das gesamte Inventar genommen hat.

Die tschechischen Kommunisten, die letzthin eine große Gottlosenaktion im schlesisch-tschechischen Gebiet eingeleitet haben, stürmten u. a. die Kirche von Nydek und bombardierten sie mit Handgranaten. Die Methoden, die die Gendarmen gegenüber den auf der Flucht befindlichen polnischen Wehrpflichtigen und Reservisten anwenden unterscheiden sich in nichts von denen der sowjetischen GPU. So wurde Dienstag am hellen Tage auf einer der Straßen Oderbergs ein Mann, der sich dem Mobilmachungsbefehl entziehen wollte, hinterrücks erschossen.

Der moralische Druck, dem die polnische Bevölkerung durch die Tschechen ausgesetzt sei, werde immer unerträglicher. Man droht u. a., alle bekannteren Polen, die im Volkstumskampf hervorgetreten sind, zu erschießen, wenn die tschechischen Gendarmen und das Militär gezwungen sein sollten, das Gebiet der polnischen Volksgruppe zu verlassen. Für die Verhältnisse, die im tschechischen Militär herrschen, sei bezeichnend, daß den Reservisten und Wehrpflichtigen bei ihrer Einziehung kommunistische Hetzschriften in die Hand gegeben werden.

Die polnische Presse fordert heute mit geteigertem Nachdruck eine Beendigung des tschechischen Terrors. Dem furchtbaren Martyrium der polnischen Bevölkerung, so schreibt „Expreß Poranny", könne das polnische Volk nicht mehr länger ruhig zusehen. Unabhängig von den grundsätzlichen Forderungen verlange die polnische öffentliche Meinung von Prag die sofortige Zurückziehung des Militärs, der Gendarmerie und der Polizei aus dem schlesischen Gebiet. Weiter wird gefordert, daß Prag unverzüglich die Polen aus dem Militär entläßt und daß auch alle Polen, die sich wegen ihrer politischen Gesinnung in tschechischen Gefängnissen befinden, sofort in Freiheit zu setzen sind. Wenn Prag den Konflikt nicht auf des Schwertes Schneide stellen will, habe es diese Forderungen sofort zu erfüllen. Das Olsa-Gebiet könne nicht länger mehr bluten.

Das Militärblatt „Polska Zbrojna" stellt fest, daß Polen in diesem Kampf solidarisch mit anderen Völkern zusammengehe, deren Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei ebenfalls getrieben werden. Die Tschecho-Slowakei sei heute eine künstliche Barriere quer durch Europa, ein Land, das vom Blut der Unterdrückung triefe und ein Land destruktiver Einflüsse. Auf eine Grenze gebracht, die ihrer tatsächlichen Ansiedlung entspräche, müßten die Tschechen als Nachbarn in der Familie der Völker Mitteleuropas Frieden halten.

Gamelin rät den Tschechen zur Räumung

DNB. **Paris**, 29. Sept. Die „Liberté" meldet, man teile von offiziöser Quelle mit, daß Generalissimus Gamelin am Mittwochfrüh den Tschechen geraten haben soll, das deutsche Gebiet am 1. Oktober zu räumen. Das Blatt stellt die Frage, ob die Regierung entschlossen sei, ihr ganzes Gewicht einzusetzen, um diesen Entschluß der Klugheit bei Prag durchzusetzen.

„Japan ist bereit, seine Kräfte mit Deutschland und Italien zu vereinigen"

Gegen die bolschewistischen Machenschaften in Europa. — Eine bedeutsame Erklärung des Sprechers des japanischen Auswärtigen Amtes.

DNB **Tokio**, 28. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Mittwoch auf eine Anfrage zur letzten Führerrede, daß er seiner Erklärung vom 14. September zur Rede des Führers in Nürnberg nichts hinzuzufügen habe. In der tschecho-slowakischen Frage liege die Verantwortlichkeit im hohen Maße bei den Machenschaften der Komintern, die als Drahtzieher hinter der Prager Regierung stehe. In ihren verzweifelten Bemühungen, Europa zu bolschewisieren, lasse die Komintern nichts unversucht, eine friedliche Lösung des tschechischen Problems zu verhindern.

Wir Japaner, so sagte der Sprecher des Außenamtes weiter, haben bereits genug Erfahrung mit den unterirdischen Treibereien der Komintern im gegenwärtigen China-Konflikt.

Die Lage der Tschecho-Slowakei als Basis für die Umtriebe der Komintern zur Bolschewisierung Europas entspricht genau derjenigen Chinas in Ostasien, sodaß wir die Pläne der Komintern in Europa genau erkennen können. Japan ist daher nach wie vor vorbereitet, seine Kräfte mit Deutschland und Italien zum Kampf gegen die roten Machenschaften in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Antikomintern-Paktes zu vereinigen".

Mit Bezug auf den China-Konflikt erklärte der Sprecher, daß die japanische Politik gegenüber China unabhängig von der Lage in Europa nicht geändert werde.

Politische Kreise erinnern in diesem Zusammenhang auch an die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, die er am 16. September abgegeben hatte.

Darin heißt es wörtlich: „Wenn die Lage so verlangt und wenn es notwendig wird, militärische Mittel anzuwenden, so wird Japan nicht zögern, dieses zur Unterstützung des Geistes der Antikomintern-Allianz zu tun."

Diese Erklärung wurde in der Pressekonferenz am 16. September auf Grund einer Anfrage herausgegeben, die wissen wollte, ob die Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens Japans gegen Sowjetrußland, England oder Frankreich aus der ersten Erklärung des Sprechers vom 14. September entnommen werden könnte.

Vermischte Nachrichten

Englands Ozeanriese „Queen Elisabeth" getauft.

DNB. **London**, 27. Sept. In Glasgow hat Königin Elisabeth am Dienstag die Taufe des neuen Ozeanriesen „Queen Elisabeth" vollzogen. Vor dem Stapellauf hielt die Königin eine kurze Ansprache, in der sie den Wunsch des Königs an das englische Volk übermittelte, guten Mutes zu sein trotz der düsteren Wolken, die nicht nur über England, sondern über der ganzen Welt hingen. Der König wisse, daß das englische Volk das ganze Vertrauen auf seine Führer setzen werde, die sich bemühten, eine gerechte und friedliche Lösung der schwerwiegenden Probleme zu finden.

Kurz bevor die Königin den eigentlichen Taufakt vollzog, setzte sich das Schiff in Bewegung, so daß die Königin den Namen des Schiffes erst aussprach, als der Schiffsrumpf schon das Wasser berührte.

Der Glückspilz

Lustige Kurzgeschichte von Alex. Miron.

Es ist 10 Uhr. Mein Freund Pat, der Schriftsteller, sitzt vor der Schreibmaschine und döst. Das nennt er dann „arbeiten" oder „dichten". Kein Wunder, daß er es nicht sehr weit gebracht hat. Aber das tut nichts zur Sache.

Pat ist zurzeit Strohwitwer. Seine Frau — er nennt sie „Tulla", was eine Abkürzung von Leopoldine sein soll — weilt seit drei Tagen bei Verwandten in Reutlingen. Pat ist zu Hause geblieben. Er liebt keine Verwandten, auch solche von Reutlingen nicht. Pat sitzt zu Hause und — — nun: man soll nicht hetzen!

Es ist sehr heiß. Pat „dichtet" in Badehose. Bei der Hitze dörf es sich besser, wenn man leicht bekleidet ist.

Das Telephon klingelt. Pat stöhnt, greift nach dem Hörer und bereitet sich auf eine Ausrede vor: Schrecklich viel zu tun", oder „Bedauere, habe heute selber gepumpt," oder . . .

„Hier Pat Jörgensen!"

„Wer?" ertönt am andern Ende der Leitung eine glockenreine Stimme.

„Pat Jörgensen!"

„Welche Nummer haben Sie?" erkundigt sich die glockenreine Frauenstimme vorwurfsvoll.

„Fünf vierundsiebenzig einundachtzig!"

„Ach —" macht die Frauenstimme enttäuscht.

„Wieso ach?" erkundigt sich Pat. „Sind Sie vielleicht falsch verbunden worden?"

„Ja — ich glaube fast, ich habe falsch gewählt —"

„Kommt vor," sagt Pat versöhnlich. „Welche Nummer wollten Sie denn wählen?"

„Ich?"

„Ja, Sie, gnädiges Fräulein!"

„Woher wissen Sie, daß ich ein Fräulein bin?"

„Weil ich ein Glückspilz bin," sagt Pat galant. „Bei mir rufen nur hübsche Mädels an!"

„Ach nee! Sind Sie ein Filmstar?"

„Mitnichten: ich bin ein junger Mann, den man telephonisch erreichen kann. Hans Albers, Willy Birgel und den anderen Willy kann man telephonisch nicht erreichen!"

„Sie, Herr Jörgensen, Sie sind ganz kolossal frech und eingebildet!"

„Sehr nett — Sie haben meinen Namen gleich behalten. Und wie heißen Sie, mein schönes Fräulein?!"

„Raten Sie mal!"

„Der Stimme nach sind Sie blond, haben dunkle Augen und heißen Ingeborg!"

„Auch nein: so sieht also Ihr Frauen-Ideal aus!"

„Kann man nicht direkt sagen. Ich habe eine Menge Ideale — ich bin gewissermaßen ein — Idealist . . ."

— — — — — — — — — — — — — —

Nach zehn Minuten.

„Und wo treffen wir uns?"

„Vor dem Hauptportal des Postamtes!"

„Ausgezeichnet! In fünfzehn Minuten bin ich da!"

— — — — — — — — — — — — — —

Pat steht vor dem Hauptportal und wartet. Und ist gespannt wie eine Pauke. Verdammt nette Abwechslung — denkt Pat. Wirklich!

Aus dem Schatten des gegenüberliegenden Hauses löst sich eine schlanke, geschmeidige Frauengestalt. Kommt direkt auf Pat zu.

Pat bleibt der Verstand still. —

„Pat!" sagt die junge Dame, „Pat, Du Schuft! Du fährst sofort nach Hause, ziehst dich aus und gehst in dich, du alter Casanova! Tulla hat mir aufgetragen, ganz scharf auf dich aufzupassen. Und daß du am Telephon nicht einmal die Stimme deiner Schwester kennst, das sieht dir ähnlich!"

Und die geschmeidige Frauengestalt gibt ihm einen Rippenstoß und hängt sich bei ihm ein. Und wenn Sie nun glauben, daß er sich an diesem Abend davor drücken kann, drei Portionen Eis zu zahlen, dann kennen Sie Jörgensens Schwester schlecht!

Diamanten im Acker gewachsen?

Abenteuerliches Schicksal der Hochzeitsjuwelen für König Zogu.

Von italienischen Bauern wurden im Apennin Juwelen gefunden, die durch ein Flugzeug-Unglück im letzten Frühjahr in die Erde gestreut worden waren. Die Edelsteine waren König Zogu zur Auswahl für sein Brautgeschenk vorgelegt worden.

Im Goldschmiedeviertel von Neapel tauchten vor kurzem zwei unbekannte Männer auf, die durch ihren außerordentlichen Juwelenreichtum bald die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zogen. Sie ließen ihre Diamanten von den Juwelieren abschätzen, um sie dann zu verkaufen. Bald darauf traten sie dann mit neuen Edelsteinen an die Goldschmiede heran, um abermals ein Geschäft abzuschließen. Man vermutete hinter diesen Fremden Hochstapler oder internationale Juwelenhändler und ließ sie schließlich verhaften.

Das Rätsel ihres auffälligen Juwelenreichtums wurde bald gelöst. Die Verhafteten gestanden nämlich nach einigen mißglückten Schwindelmanövern, daß sie die Edelsteine von Bauern gekauft hatten, die diese im Valle Cupe in den Apenninen gefunden haben wollten. Diese Erklärung klang unwahrscheinlich. Die Nachforschungen ergaben jedoch, daß in den Apenninen tatsächlich Edelsteine gefunden worden waren. Es gab also Diamanten im Apennin? Ja und nein! Die Steine waren dort zwar gefunden, aber sie waren dort nicht „gewachsen". Ein Flugzeug-Unglück, das sich im Frühjahr dieses Jahres im Valle Cupe ereignete, säte Millionenwerte von Diamanten in die Erde, wo nun mehrere Stücke bei den Feldarbeiten wieder gefunden wurden.

Die Steine und ihr abenteuerliches Schicksal stehen im Zusammenhang mit der Hochzeit König Zogus von Albanien mit der ungarischen Gräfin Apponyi. Der König ließ sich im Frühjahr von Paris eine Auswahl kostbarer Juwelen nach Tirana bringen, um ein Geschenk für seine Braut auszusuchen. Von der Pariser Firma wurde ein Vertreter mit den Diamanten im Flugzeug nach Albanien gesandt. Nachdem er seinen Auftrag erledigt hatte, bestieg er mit den restlichen Juwelen, die einen Wert von 10 Millionen Lire hatten, wieder das Flugzeug. In Brindisi fand ein kurzer Aufenthalt statt. Der Kaufmann aus Paris benutzte die Gelegenheit, diese hübsche Stadt kennen zu lernen. Dabei verspätete er sich. Das Flugzeug war mit den Juwelen bereits abgeflogen, als er auf dem Flugplatz ankam.

Seine Verspätung rettete ihm aber das Leben. Denn bald darauf erreichte ihn die Meldung, daß das Flugzeug, in dem sich die Edelsteine befanden, im Valle Cupe abgestürzt und verbrannt war. Aus den Trümmern konnte man in einer dreiwöchigen Suche noch einen Teil der Juwelen im Werte von einer Million Lire bergen. Die übrigen schienen verloren.

Die Bauern fanden dann bei ihrer Feldarbeit einen weiteren Teil der kostbaren Steine, die bei dem Flugzeug-Unglück in die Erde gesät waren. Ohne zu wissen, daß es sich um die von der Pariser Firma vermißten Diamanten handelte, beauftragten sie zwei Kaufleute mit dem Verkauf ihres Fundes. So gelangte nach einem abenteuerlichen Schicksal ein weiterer Teil der Edelsteine in den Besitz des Pariser Juweliers zurück.

42köpfige Verbrecherbande festgenommen

152 Einbrüche verübt. — Für 225 000 RM. Werte erbeutet.

In ihrem ständigen Kampf gegen das gewerbsmäßige Verbrechertum ist jetzt dem Reichskriminalpolizeiamt in Berlin ein großer Schlag geglückt. Nach außerordentlichen umfangreichen und langwierigen Ermittlungen ist es gelungen, eine 42köpfige Verbrecherbande zur Strecke zu bringen, die in den Jahren 1930 bis 1937 systematische Raubzüge in zahlreichen Städten im Reich, so u. a. in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Mannheim, Kassel, durchgeführt hat. Nach den bisherigen Feststellungen sind den Banditen Werte von etwa 225 000 RM. in die Hände gefallen. In eigenen Kraftwagen unternahmen die Bandenmitglieder unter Anführung des 36 Jahre alten Erich Wöchel von Berlin aus Fahrten in das Reich und verübten vor allem Wohnungseinbrüche. In der Hauptsache hatten sie es auf Bargeld, Gold- und Schmuckfachen, Tafelsilber, sowie teuere Pelze abgesehen. Nicht weniger als 152 derartige Einbrüche konnten den Verbrechern inzwischen nachgewiesen werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Zahl sich noch erhöht. Die gestohlenen Sachen wurden regelmäßig zu einem bestimmten Kreis von Hehlern gebracht, die dann für den Weiterverkauf Sorge trugen. Die auf den Raubzügen erbeuteten Gold- und Silbersachen wurden in einem Kellerraum eines Hauses in der Alten Jakobstraße in Berlin stets sofort eingeschmolzen. Welche verbrecherische Aktivität die Banditen entwickelten, geht aus der Tatsache hervor, daß hier an manchen Tagen bis zu 80 kg Gold und Silber „verarbeitet" wurden.

Das Rote Kreuz in Freiburg i. Br.

WTB **Freiburg**, 27. Sept. Die Geschäftsstelle des Roten Kreuzes in Freiburg i. Br. befindet sich Adolf-Hitler-Straße 127, worauf im Hinblick auf den ergangenen Aufruf zur Beteiligung an der Arbeit dieser Organisation aufmerksam gemacht wird.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem
gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

30. (Nachdruck verboten.)

Lienhardt kannte kein Erbarmen. Der Gedanke, daß dieser Mann sein Schwiegersohn war . . . er ließ ihn kalt. Was ging ihn Otto Güssow an? Solange er der Erbe des zweitgrößten Hofes war, da hatte er mit ihm zu rechnen. Nun aber war er nur ein fremder Mann, der Fluch und Unheil auf sein Haupt geladen hatte. Er war fest entschlossen, seinen Plan bis zum Ende durchzusetzen. Am Abend kamen die Landjäger wieder.

Schnaufend und stöhnend ließ sich der Dicke nieder. Er machte den Eindruck eines beklagenswerten Mannes, der am Ende seiner Kräfte ist.

„Wir haben nichts gefunden, Lienhardt! Es ist zum Verzweifeln! Den Güssow scheint der Teufel geholt zu haben."

Sein Kollege lüftete den Tschako, wischte den Schweiß mit einem großen roten Taschentuch ab.

„Wenn man bloß eine Ahnung hätte, wohin er gelaufen sein könnte! Auf dem Güssow-Hof hat er sich nach der Tat nicht wieder blicken lassen. Das steht fest, das wissen wir."

„Wer sagt euch denn das?" fragte Lienhardt mit heiserer Stimme.

„Na, seine Frau . . .! Arme Person! Tut mir leid! Ach so, das ist ja Eure Tochter, Lienhardt! Richtig! Hätte ich doch beinahe vergessen! Nein aber auch, wie wird man alt!" fuhr er mit komischer Verzweiflung fort und schüttelte besorgt seinen kugelrunden Kopf, so als laste aller Kummer nur auf ihm. Lienhardt aber wurde begierig, mehr zu hören, wie es drüben aussah.

„Was . . . was hat sie denn gesagt, meine Tochter?"

Ueberrascht sah der Beamte auf, die Augen verwundert aufreißend.

„Oh . . . Ihr wart noch gar nicht drüben? Na, Bauer, das hätte ich aber nicht gedacht! Habt wohl das Haus hüten müssen, was? Das ganze große Haus hier, damit niemand hinein- und herauskam, he? Oh, das hättet Ihr Euch sparen können! Mein Kollege hat's nicht außer acht gelassen, Euer Haus hier! Da konnte nichts hinaus oder hinein, das er nicht gesehen hätte! Keine Kuh . . . kein Kalb . . . keine Maus . . . kein — Otto Güssow!"

„Was hab ich mit dem?" brauste der Bauer auf. „Habt ihr mich etwa im Verdacht, daß ich ihn eingesperrt halte?"

„Aber Bauer!" begütigte der freundliche Landjäger und schüttelte den Kopf und tat so, als wäre es doch wirklich ein Unding, daß er, der Landjäger, ihn, den Bauern, in so schmählichem Verdacht gehabt habe.

„Nein, nein, nicht so, als ob Ihr davon gewußt hättet! Wer denkt daran? Aber der Güssow kennt doch das Haus hier gut. Er weiß Bescheid. Wie leicht kann er einsteigen, ohne daß irgend jemand etwas davon merkt!"

„Unsinn! Ich weiß, wer in meinem Hause ein- und ausgeht!" wies ihn Lienhardt barsch ab. „Aber nun geht Antwort! Was hat Euch meine Tochter gesagt?"

„Eure Tochter? Oh . . . die hat gar nichts gesagt. Die ist umgefallen und hat dagelegen wie tot, als wir ihr sagten, was geschehen war. Es geht ihr scheinbar gar nicht sehr gut. Der Sanitätsrat ist schon drüben! Wir hatten keine Ahnung, daß sie noch nichts wußte!"

Lienhardt tastete nach dem Tisch. Sein Gesicht wurde schneeweiß.

„Ist sie . . . tot? Gebt Antwort!"

„Wer hat denn gesagt, daß sie tot ist?!" wehrte der Landjäger ab. „Ihr könnt einem ordentlich einen Schrecken einjagen. Zu Bett liegt sie; das einzige, was ich Euch sagen kann ist, was der Sanitätsrat meint."

„Und was sagt der . . . der Sanitätsrat?"

„Nun . . . sie sei nicht vernehmungsfähig. Außerdem ists fraglich, ob sie das Kind behält. Der Schreck und der Fall . . . na, das ist aber noch nicht amtlich. Sonst müßt Ihr Euch schon damit abfinden und auf den Erben noch ein Weilchen länger warten!"

Kraftlos sank der Alte zusammen. Ein wildes Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Mein armes Kind . . . Und der Schuft ist an allem schuld! Er wird ihr noch den Tod bringen! Wäre er nicht gekommen . . . alles wäre geblieben, wie es war!"

Des Landjägers Gesicht zeigte wieder die verschlagene Pfiffigkeit von vorhin.

„Tja . . . und wenn er sich dem Gericht stellen würde, dann wäre es noch viel, viel besser!"

O du Fuchs! dachte Lienhardt. Ich meine den Schuft, den Kantorssjungen, und du meinst Güssow! Also weißt du genau, daß er bei mir war!

„Was kann ihm denn schon groß passieren?" redete der Landjäger weiter. „Er war in Erregung, er hatte ein Gewehr, ein Schuß fällt, wer will ihm denn beweisen, daß er überhaupt jemand treffen wollte?! In zwei, drei Jahren wäre alles vergessen! Nur stellen muß er sich, der gute Güssow! Kommen muß er und sagen: Ich hab's getan! Aber so läuft er weg, hetzt sich und uns umher und macht alles viel, viel schlimmer, als es in Wirklichkeit ist! Täte auch Eurer Tochter besser, wenn wir ihn bald hätten und alles käme in seine Ordnung."

Ein geringschätziges Lächeln zog für einen Augenblick über Lienhardts Züge. Dann stand er langsam auf, schritt zum Fenster, trommelte gegen die Scheiben, ging wieder zurück und blieb endlich vor den Beamten stehen.

„Glaubt doch nicht, daß ihr mich fangen könnt mit eurem Geschwätz! Wenn ich's nicht verhindern wollte . . . versteht ihr wohl . . . ich will's verhindern! . . . dann wäre der Otto Güssow morgen früh über alle Berge, und ihr könntet zusehen, wie ihr ihn kriegt. Aber ich will reden. Er soll seine Sache durchstehen bis zum Ende. Und wenn er ein Kerl ist . . . dann trefft ihr ihn nicht mehr lebend!"

„Das hat uns gerade noch gefehlt!"

Der Landjäger sprang hastig auf, sein Kollege war sofort neben ihm. Hatte der Dicke sich bisher als der freundliche Bekannte gegeben, so kehrte er jetzt mit dienstlichem Ton den Beamten heraus.

„Ich ersuche Sie, uns sofort den Aufenthalt des Flüchtigen anzugeben, Bauer Lienhardt! Sie machen sich sonst der Begünstigung schuldig! Das wissen Sie hoffentlich! Also . . .?"

Doch der Alte winkte nachlässig ab.

„Keine Aufregung, Herr . . . Oberlandjäger! Ihr braucht mir hier nichts vorzuspielen, ich kenne Euch. Der alte Lienhardt täuscht sich selten . . . diesmal hat er sich allerdings mächtig verrechnet . . . na, das geht Euch ja nichts an, er bezahlt ja seine Rechnung auch. — Ihr trefft Otto Güssow heute um Mitternacht an meinem Hochzitz in den Tannen drüben! . . . Und du . . . brauchst nicht . . . nach Amerika, mein Kind . . ."

— — — — — — — — — — — — — —

Die Glocken gellten durch das nächtliche Tal: Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!

Am Vormittag hatte die Sonne geschienen, warm und freundlich, als sei Mai und nicht früher März, gegen Mittag aber war Gewölf aufgestiegen, grau und gleichmäßig. Ein Wind hatte zu blasen begonnen, so lau und lind, als käme er von Italiens oder gar aus Afrika her. Der war in die Täler gefallen, er hatte den Schnee auf den Dächern weggeleckt, daß es in den Rinnen rieselte und gurgelnd rauschte. Dann war er höher hinaufgestiegen, der Wind, hinauf zu den ragenden Kiefern und Fichten auf dem Rücken der Berge. Die bogen sich ächzend unter ihrer winterlichen Schneelast, doch als sie den warmen Hauch spürten, da trotz es von Nadeln und Aesten, da fielen klatschend Schneeberge zu Boden und rannen als Wasser zu Tal. Und weiter, immer weiter strich der wandernde Wind, bergauf, bergab. In seinem Atem zerschmolzen die weißen, schweigenden Schneefelder zu Wasser, Stunde für Stunde sanken sie zusammen, wurden grau und schmutzig, voller Flecken, bis endlich das schwarze, dunkle Erdreich triefend und saftig zutage trat. Und nu hallten die Glocken durch das nächtliche Tal.

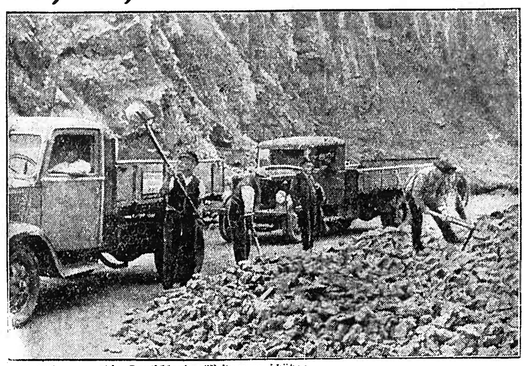
Sie riefen es von Turm zu Turm, sie riefen es in jedes Haus:

Das Wasser kommt! Das Wasser kommt! —

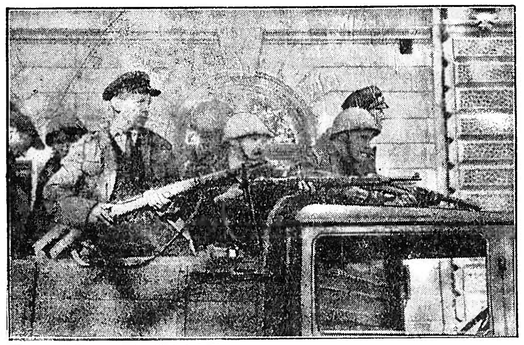
(Fortsetzung folgt.)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

Wer arbeitet, soll auch essen, und hier sogar besonders gut.
Wir werfen einen Blick in eine Lagerküche, wo gerade das Mittagessen vorbereitet wird für die Männer, die an der Westgrenze des Reiches bei den Befestigungsbauten beschäftigt sind. Gute, kräftige Kost zu bereiten für Männer, deren Arbeit nicht leicht ist, ist oberster Grundsatz der mit der Versorgung dieser Volksgenossen Beauftragten. Es wurde sogar eine vierte vollständige Mahlzeit eingeführt. (Weltbild-Wagenborg-M.)

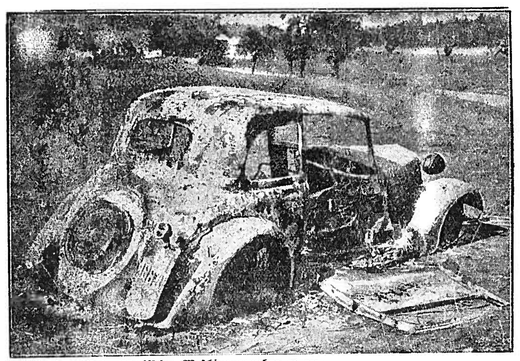


Befestigungen, die Deutschlands Westgrenze schützen.
Unser Bild zeigt Arbeiter in einem Steinbruch, die das für die Festungen nötige Material beschaffen. (Weltbild-Wagenborg-M.)



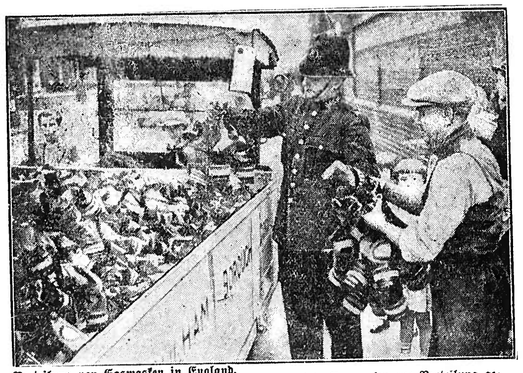
Warnsdorf ist vom roten Mob befreit.
Männer vom sudetendeutschen Freikorps säuberten die Stadt Warnsdorf vom roten Mob. Dabei erbeuteten sie Ausrüstungsgegenstände der Tschechen, die ihnen jetzt gute Dienste leisten. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Sudetendeutsche Jungmänner machen die Straße wieder frei.
An vielen Stellen hatten die Tschechen die Landstraßenübergänge ins Reich durch massive Eisenbetonbarrikaden gesperrt, um jeden Verkehr zu verhindern. Sudetendeutsche Jungmänner entfernen diese Schandmäler tschechischer Willkür und machen ihre Straßen wieder frei. (Weltbild-Wagenborg-M.)



In die Feuerlinie tschechischer Maschinengewehre geraten.
Dieses Auto eines Journalisten geriet beim Passieren der Straßen Liebenstein—Eger in die Feuerlinie tschechischer Maschinengewehre und ging im Kugelregen sofort in Flammen auf. (Scherl-Wagenborg-M.)

So hauste das tschechische Militär in Warnsdorf.
Das Bild zeigt einen Raum des Stadthauses von Warnsdorf, in dem die Tschechen in sinnloser Zerstörungswut völlig ohne Grund alles zertrümmerten.
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Verteilung von Gasmasken in England.
Seit Montag früh wurden in Fulham (England) viele Gasmasken zur Verteilung gebracht. — Die Bevölkerung von Fulham bei der Entgegennahme der Gasmasken.
(Scherl-Wagenborg-M.)

Verteidigungsmaßnahmen gegen einen Tschecheneinfall im Bezirk Asch.
Nach dem Abzug der Tschechen aus Asch trafen die sudetendeutschen Männer alle Vorbereitungen, um sich gegen einen etwaigen neuen Einfall der hussitischen Horden wehren zu können. — Sudetendeutscher auf der Wache an einer der Ausfallstraßen von Asch.
(Associated-Preß-Wagenborg-M.)

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen, 29. Sept.** Das weltbekannte Zirkusunternehmen Barlay, das seit Samstag mit ungeahntem Erfolg in Freiburg gastiert, hat seinen dortigen Aufenthalt verlängern müssen. So wird das zweitägige Gastspiel in unserer Stadt das für heute Donnerstag und morgen Freitag vorgesehen war, erst Samstag und Sonntag stattfinden.

* **Emmendingen, 29. Sept.** Witterungsvorhersage für die Zeit vom 29. September bis 8. Oktober. Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H. am 28. September 1938 abends: Die vorwiegend heitere und trockene, tagsüber warme Witterung wird im Westen u. Norden des Reiches gegen das Wochenende durch zunehmende Unbeständigkeit eine Unterbrechung erfahren. Diese wird sich in stärkerer Bewölkung und zeitweiligen Niederschlägen äußern, wobei auch die Temperaturen nachts über nicht mehr so hoch ansteigen. Nach dieser Störung des schönen Wetters wird sich im Laufe der nächsten Woche wieder vorwiegend heitere und meist trockene, höchstens durch Nebel oder Hochnebel unterbrochene herbstliche Witterung einstellen. In Süddeutschland und in Schlesien, wahrscheinlich auch im ostpreußischen Binnenland, besonders aber in der Ostmark wird dagegen die bestehende schöne und trockene Witterung in den nächsten 10 Tagen im wesentlichen erhalten bleiben. Die Gefahr von Nachtfrösten besteht in den nächsten 10 Tagen, von ganz hohen Gebirgslagen abgesehen, in Deutschland nirgends, auch nicht in Ostpreußen.

— **Wer wurde von einem Betrüger geschädigt?** Die Kriminalpolizei Karlsruhe teilt mit: Am 19. September 1938 wurde der 43 Jahre alte Emil Mayer aus Villingen in Pforzheim festgenommen. Seit April zog er in Baden und Württemberg umher, gab sich als Bezirksbauinspektor und Feuerschauer aus, kontrollierte Feuerungsanlagen und Feuerlöscheinrichtungen und verlangte hierfür Gebühren von RM. 4.— bis zu RM. 50. Er verübte Einmiete- und Zechbetrüge in Gasthäusern und führte die falschen Namen Ebner, Manz, Müller u. a. Ferner gab er sich als Finanz- und Steuersekretär aus und kassierte angebliche Steuerrückstände ein. Beschreibung: 173 cm groß, schlank, mageres rötliches Gesicht, dunkelbraune graugemischte Haare, kurzer Schnurrbart; zuletzt trug er rotbraunen Anzug, hellgrauen Hut. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, dies nachzuholen.

— **Stillstand der Tierseuche!** Der neueste Bericht über die Maul- und Klauenseuche in Baden zeigt denselben Stand wie in der Vorwoche. Während die Seuche in 5 Gemeinden erloschen ist, ist sie in 2 Gemeinden neu und in 3 Gemeinden wieder ausgebrochen, so daß wie in der Vorwoche am 27. September insgesamt noch 49 Gemeinden und Vororte in Baden verseucht sind. Neu bezw. wieder ausgebrochen ist die Seuche in: Amt Buchen: Bretzingen. Amt Kehl: Appenweier. Amt Lörrach: Kirchen. Amt Pforzheim: Niefern. Amt Rastatt: Baden-Baden. Erloschen ist sie in folgenden Gemeinden: Amt Bruchsal: Gondelsheim, Mingolsheim. Amt Buchen: Klepsau. Amt Freiburg: Niederrimsingen. Amt Lahr: Ettenheim.

)-(**Neute, 28. Sept.** Vom Sonntag zum Montag brannten in dem zwischen Ober- und Unterneute gelegene Dreschelschopf mehrere für das Dreschen am kommenden Morgen gerichteten Fruchtwagen lichterloh. Dem beherzten Zugreifen einiger Leute gelang es, von den fünf Wagen zwei zu retten, während zwei Wagen mit Korn und ein Wagen mit Weizen den Flammen zum Opfer fielen. Ebenso verbrannten zwei Fahrzeuge; dem Besitzer, Landwirt Andreas Mörder, gingen schätzungsweise 600 Garben verloren. Nur dem Umstand, daß beinahe Windstille herrschte und das Feuer so frühzeitig bemerkt wurde, ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Schopf mitsamt der Dreschmaschine vernichtet wurde. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt, doch wird Brandstiftung vermutet.

Wörsteten, 28. Sept. Vor einigen Tagen versammelte sich der Propagandaring, um die Durchführung des Erntedankfestes zu besprechen. Man kann allerorts ein emsiges Bemühen um eine würdige Feiertagsgestaltung wahrnehmen. Auch der Humor, die Daseinsfreude werden durchaus zu ihrem Recht kommen; nach Monaten härtester Arbeit und den besonders günstigen Erfolgen der ihrem Ende entgegengehenden Erzeugungsschlacht besteht hierzu mancherlei Anlaß. Wir sind überzeugt, daß sich unsere Gäste aus Denzlingen, Wasser und Reute am kommenden Sonntag bei uns wohlfühlen werden.

:: **Mundingen, 28. Sept.** (Ein lehrreicher Kurs.) Am vergangenen Donnerstag lud die Referentin der Frauenschaft, Abt. Haus- und Volkswirtschaft, im Auftrag des Reichsnährstandes zu einem lehrreichen Kurs über Verwendung und Verwertung von Gurken und Tomaten ein. Leider waren der Einladung nur wenige gefolgt, aber diese wenigen zeigten umso mehr Interesse an der Sache. Es wurde gekocht, geschmort, gebacken und eingedünstet. Unter der tüchtigen Anleitung von Frl. V. Voß entstanden Gerichte, die sich auf jedem Tisch sehen lassen können, ebenso Marmelade und Kompott, die auch dem Feinschmecker gerecht werden. In diesem Jahr, wo das Obst knapp, Tomaten und Gurken dagegen reichlich vorhanden sind, ist es für die Hausfrau von großer Wichtigkeit, gute und schmackhafte Speisen und Marmeladen aus den reichlich vorhandenen Sachen herstellen zu können. In diesem obstarmen Jahr hat nicht jede Frauenschaft den Mut, einen Kurs abzuhalten, wir freuen uns deshalb, daß wir hier in Mundingen soviel Teilnehmer hatten, um einen Kurs abzuhalten. Frl. V. Voß vom Reichsnährstand, sowie der Abteilungsleiterin für Haus- und Volkswirtschaft, Frau Luise Schuh Wwe., welche auch ihre Küche zur Verfügung stellte, sagen alle Kursteilnehmerinnen ihren herzlichen Dank.

Gesunde, kräftige Kinder durch **Gluco-Nährzwieback**
Alleinhersteller **Herm. Scherer, Bäckerei, a. Tor**

≈ **Mundingen, 28. Sept.** Erntedankfest betr. Am Sonntag hatte der Ortsgruppenleiter Pg. Bauer die Amts- und Blockleiter sowie die Führer der Formationen und die Vorstände der örtlichen Vereine zu einer Besprechung zusammen gerufen, um mit ihnen die Vorbereitungen für das Erntedankfest zu besprechen. Nun sind die Vorbereitungen im vollen Gang. Zu unserm Festort gehören Emmendingen-Unterstadt und Landeck (nicht Maleck). Das Programm ist wie folgt festgesetzt: 6 Uhr Wecken, 10 Uhr Ueberreichung der Erntegaben, 12 Uhr Festzug, 13 Uhr Führer-Rede. Anschließend Volksbelustigung, Tanz auf dem Festplatz und in den Sälen.

† **Kenzingen, 27. Sept.** Am Montag wurde der im Alter von 52 Jahren verstorbene Malermeister Karl Murich unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Die Stadt-(Feuerwehr-)kapelle begleitete den Leichenzug und ehrte den Verstorbenen durch ihre Trauerweisen. Im Namen der Malerinnung des Bezirks Emmendingen sowie im Auftrag der Partei wurden Kränze am Grabe niedergelegt. Allgemein ist die Trauer um diesen allseits beliebten und geschätzten Mitbürger.

:»: **Wagenstadt, 28. Sept.** Das Sommerkonzert des hiesigen Musikvereins am letzten Sonntag im Hirschgarten nahm bei prächtigstem Wetter einen schönen und allseits befriedigenden Verlauf. Außer dem Musikverein unter der Leitung von A. Buselmeier wirkten mit der Männergesangverein (Dirigent A. Brandt), der gemischte Chor und die Hitlerjugend, geleitet von E. Bühler. Das aus 12 Nummern bestehende Programm wurde flott durchgeführt, und die Darbietungen fanden bei den zahlreichen Zuhörern großen Anklang. Die mitwirkenden Vereine dürfen auf ihre Leistungen stolz sein.

⚘ **Sasbach a. K., 29. Sept.** Die diesjährige Weinlese ist hier beendet. Das Erträgnis steht in keinem nur auch annähernden Verhältnis zur Arbeit und Mühe des Winzers. Vielfach reicht der Ertrag nicht mal zur Zubereitung des Haustrunkes aus. Es bleibt nur die Hoffnung, daß es im kommenden Jahre wieder anders werden möge.

≈ **Sasbach a. K., 27. Sept.** Die NS-Gaufilmstelle ubrachte am vergangenen Sonntagabend im Gasthaus „zur Limburg" den Tonfilm „7 Ohrfeigen", nebst einem reichhaltigen Beiprogramm zur Vorführung. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die überaus zahlreichen Zuschauer die einzelnen Filmhandlungen und spendeten reichen Beifall. In dem Bewußtsein, einige Stunden der Entspannung erlebt zu haben, verließen die befriedigten Filmfreunde den Aufführungssaal.

Königschaffhausen, 28. Sept. Am Samstagabend fand im Rathaussaal die Mitgliederversammlung der NSDAP. statt, wobei Ortsgruppenführer Schneider über wichtige Tagesfragen sprach. Hierauf wurde Robert Birmelin jg. zum Ortsbauernführer ernannt. — Am Sonntagabend fand im Gasthaus zum Ochsen ein Kdf.-Abend statt; eine oberbayrische Bauernbühne führte eine Bauernkomödie „Die drei Dorfheiligen" vor, die von dem vollbesetzten Saal reichliche Anerkennung fand. — In unserem Dorfe feierte letzte Woche M. Meier seinen 85. Geburtstag, kurz zuvor war Alt-Feldhüter Brand 85 Jahre und in nächster Zeit gesellt sich noch ein dritter dazu, Landwirt W. Albrecht.

⚘ **Ihringen a. K., 28. Sept.** In der Nacht zum Mittwoch wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm erschreckt. Das ganze Oekonomiegebäude des Landwirts Gustav Meier (Ostenstraße) stand schon in hellen Flammen, als der Brand gesichtet wurde. Dank dem beherzten Eingreifen von Männern aus der Nachbarschaft konnte wenigstens das Vieh aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Infolge der herrschenden Windstille und des tatkräftigen Vorgehens der Feuerwehr konnte das Feuer lokalisiert und dadurch ein Großbrand verhindert werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

♂ **Schweighausen, 29. Sept.** Am Sonntag konnte Altweisenrat Mathh. Ohnemus das seltene Fest seines 90. Geburtstages feiern. Der Männergesangverein, zu dessen Mitbegründern der Jubilar zählt, brachte dem Jubilar ein kleines Ständchen dar, was das greise Festtagskind sichtlich erfreute. Trotz seiner hohen Jahre ist der alte „Schwendematthis", wie er im Volksmund genannt wird, immer noch rüstig und frohen Muts. Möge es dem Jubilar beschieden sein, einen weiteren schönen Lebensabend in unserem stillen Schwarzwaldort zu verleben.

Vor dem Richter

Zuchthaus für Einbrecher.

BVD **Freiburg** i. Br., 27. Sept. Der 23 Jahre alte Siegfried Roser aus Denzlingen unternahm mit einem Spießgesellen in der Ortschaft Segau (Amt Emmendingen) einen Einbruch in ein Bauernhaus. Er stahl 563 RM. Bargeld und ließ außerdem noch einen Schinken und eine Schußwaffe mitgehen. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte Roser, der schon einschlägig vorbestraft ist, unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr Zuchthaus. Der Mitäter, der bisher noch unbestraft war und von Roser verführt wurde, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bei beiden gehen ein Monat und drei Wochen Untersuchungshaft ab.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

BVD. **Konstanz, 27. Sept.** Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den in Heudorf wohnenden Emil Winter wegen Brandstiftung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Vier Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Die Brandstiftung liegt schon über vier Jahre zurück. Sofort nach der Tat wurde Winter unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen; das Verfahren mußte aber damals mangels genügender Beweise wieder eingestellt werden. Unter dem Druck der sich häufenden Beweise legte dann Winter ein umfassendes Geständnis ab, nachdem nach Jahren die Ermittlungen wieder aufgenommen worden waren. Der Angeklagte hatte nach dem Brandfall, dem nicht nur sein eigenes Anwesen, sondern auch das eines Nachbars zum Opfer fiel, die Versicherungssumme ausbezahlt bekommen, auf die er es auch abgesehen hatte, um sich ein neues und schöneres Haus zu bauen.

Aus Baden

In Baden etwa 20 000 Renten-Neuberechnungen für Invaliden-Versicherte.
Termin für die Nachzahlungen noch nicht festgesetzt.

Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. 12. 1937 hat für Millionen von Volksgenossen eine Verbesserung der Renten und sonstigen Leistungen gebracht. Zum Teil sind sie bereits in den Genuß dieser Verbesserungen gekommen. Bei den Invalidenrenten, die vor allem durch die Anrechnung der Teilnahme am Weltkrieg eine Steigerung erfahren, war das aber bisher nicht möglich, da noch die entsprechenden Durchführungsbestimmungen fehlten. Sie sind inzwischen in der Verordnung zur Durchführung und zur Ergänzung des Ausbaugesetzes vom 1. 9. 1938 erschienen. Erst seit diesem Zeitpunkt können überhaupt die Träger der Rentenversicherung der Arbeiter, also die Landesversicherungsanstalten und die Sonderanstalten für Bergbau, Seeschiffahrt und Reichsbahn, mit der gewaltigen Arbeit der Neuberechnung der Renten beginnen.

Obgleich in der Zwischenzeit alle Vorarbeiten für diese gewaltige Umrechnungsarbeit getroffen worden sind, wird es einige Zeit in Anspruch nehmen, bis die neuen Rentenerhöhungen den betreffenden Versicherten ausgezahlt werden können. Handelt es sich doch im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Baden um schätzungsweise nahezu 20 000 Renten, die neben der sonstigen laufenden Arbeit neu berechnet werden müssen.

Kein Versicherter erleidet jedoch den geringsten Verlust, wenn seine Rente erst in einem späteren Zeitpunkt bearbeitet wird. Alle Leistungsverbesserungen müssen nach § 9 der genannten Durchführungsverordnung rückwirkend vom 1. 1. 1938 an gezahlt werden; d. h., der auf jede Rente entfallende monatliche Mehrbetrag ist, vom 1. Januar 1938 an berechnet, jedem Versicherten nachzuzahlen. An welchem Tag die tatsächliche Auszahlung der erhöhten Rente sowie die Nachzahlung erstmalig erfolgt, spielt infolgedessen keine Rolle. Die Landesversicherungsanstalt Baden hofft jedoch, die Arbeit bis Ende Oktober 1938 beendet zu haben.

Es hat daher keinen Zweck, bei den Versicherungsanstalten erneut anzufragen, wann die verbesserte Rente gezahlt wird. Das hält nur die Arbeit auf und verzögert die Umrechnung und die Auszahlung. Vielmehr kann jeder Versicherte unbesorgt abwarten, bis die verbesserte Rente gezahlt wird.

Freiburger Stadtanzeiger

Donnerstag, 29. September.

Großes Haus der Städt. Bühnen. 19.45 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.
Casino-Lichtspiele. Frau Sixta.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der Fall Deruga.
Harmonie-Lichtspiele. Ehrenlegion.
Union-Theater. Hahn im Korb.
Kunstverein (Friedrichstr.). 4.—25. September: Ausstellung der Gemeinschaft der Freunde der bildenden Kunst.

Handel und Verkehr

Erzeugerpreise für Obst

bei den Bezirksabgabestellen vom 28. September.
Preise je 50 kg in Reichsmark.

Anbaugebiete:

Bergstraße:
Aepfel, I A (Auslese), Preisgruppe I 20—25, II 18—20; Birnen I A (Auslese), Preisgruppe I 20—25, II 18—20.

Mittelbaden:
Aepfel, Preisgruppe I 18—20, II 15—18, III 11—13, IV 8—11; Birnen, Preisgruppe I 18—20, II 15—18, III 11—13, IV 8—11.

Renchen und Kinzigtal:
Aepfel, Preisgruppe I 15—18, II 11—13, III 8—11, IV 7; Birnen, Preisgruppe I 15—18, II 11—13, III 8—11, IV 7.

Markgrafschaft:
Aepfel (Konservenobst) bis 7; Mostbirnen 3.40—4.50.

Hochrhein und Bodensee:
Aepfel (Kultobst) bis 6; Mostbirnen 3.50 bis 4.50.

Bei vorstehenden Preisen tritt vorläufig keine Aenderung ein. Die Anfuhr von Aepfeln wird bis Mitte Oktober zunehmen und Ende Oktober bis Anfang November beendet sein, Birnen sind sehr knapp, der Ernteanfall ist klein.

— **Diskonterhöhung in Frankreich.** Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 2½ auf 3 v. H., den Satz der Vorschüsse auf Wertpapiere von 3½ auf 4 v. H. und den Zinssatz für 30-Tagesdevisen von 2½ auf 3 v. H. heraufgesetzt. Der Diskontsatz von 2½ v. H. war seit dem 12. Mai 1938 in Kraft.

Voraussichtliche Witterung: Im Osten weiterhin freundlich und tagsüber warm. Im Westen zeitweise starke Bewölkung, mit Neigung zu gewittrigen Regenfällen.

Letzte Meldungen

DNB **Am Brenner, 29. Sept. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini ist in Begleitung des Ministers des Aeußern, Graf Ciano, heute früh 6.08 Uhr mit dem Sonderzug an der Reichsgrenze am Brenner eingetroffen.**

Der Duce wurde an der Grenze vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, im Auftrag des Führers herzlich begrüßt. 7.15 Uhr setzte der Sonderzug seine Fahrt ins Reich fort.

DNB **London, 29. Sept. Ministerpräsident Chamberlain hat Donnerstag früh um 8.40 Uhr den Flugplatz Heston verlassen, um sich zum Führer und Reichskanzler nach München zu begeben.**

Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. — DA. VIII. 1938: 3818. — Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig. Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann.

Jugoslawien fordert zum Selbstschutz

gegen die Komintern auf.

DNB. **Belgrad**, 26. Sept. „Samouprava", das Organ der jugoslawischen Regierungspartei, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Front des Friedens" eine Stellungnahme zu der jetzigen europäischen Lage. Darin heißt es, Jugoslawien werde sich auch weiterhin energisch, freimütig und ehrlich für den Frieden einsetzen. Jugoslawien werde alles tun, was in seinen Kräften steht, damit die Anstrengungen verantwortungsbewußter Staatsmänner nicht vergeblich waren. Das sei die Politik Jugoslawiens, sein Weg, sein Standpunkt und seine nationale Bestimmung.

In einem zweiten Artikel, der von der gesamten Morgenpresse übernommen wird, und der als Kommentar zu den übrigen grundsätzlichen Ausführungen angesehen werden kann, wendet sich „Samouprava" gegen die kommunistische Internationale. Gegen die wahnwitzigen Provokationen der Komintern müsse ein Selbstschutz der Bürger organisiert werden. Das Blatt schreibt weiter, die Agenten der Komintern hätten sich heute auch in Jugoslawien ein nationalistisches Mäntelchen umgehängt. Moskau sei heute die einzige Macht in Europa, die den Krieg wolle, aber nicht, um daran teilzunehmen, sondern nur, um daraus Nutzen zu ziehen. Es sei offenbar, daß in allen Ländern heute nur die Kommunisten und die übrigen Marxisten einen Krieg wollten, also gerade jene, die immer mit dem Pazifismus hausieren gingen und daraus ihre marktgängigen Reklamen geschöpft hätten. Die Kommunisten verbreiteten nun vom Morgen bis in die Nacht in Kaffee- und Privathäusern offen und geheim unwahre und beunruhigende Nachrichten. Die Bürgerschaft müsse deshalb zur Selbstwehr gegen die Provokateure greifen, die eine ungesunde Psychose schaffen wollten. Das aber müsse im Interesse des Landes unter allen Umständen vermieden werden.

Jugoslawien ist heute eines der wichtigen Länder, fährt „Samouprava" fort, das ruhig und friedlich den Gang der Ereignisse verfolgt. Wir wissen aber, wie sehr die Feinde unseres Landes darauf bedacht sind, auch bei uns Boden für ihr wahnwitziges Zerstörungswerk zu finden. Das Blatt warnt weiter vor den Lügenmeldungen gewisser ausländischer Rundfunksender. Sie stammten von denselben Kreisen, die immer darauf aus seien, Jugoslawien Schaden zuzufügen. Lediglich die Kommunisten und andere Linkskreise hätten eine Freude daran, wenn Wirren in Europa ausbrächen. „Samouprava" schließt ihren Artikel mit den Worten: „Jugoslawien ist wieder ein Land, in dem Ruhe und Ordnung herrschen, die auch aufrechterhalten werden müssen. Wir werden es nicht dulden, daß verbrecherische Elemente sich bei uns breitmachen. Das ganze jugoslawische Volk wünscht den Frieden."

Sonstige Meldungen

Schweres Eisenbahnunglück in Westfalen. 16 Tote, 5 Schwerverletzte.

DNB. **Essen**, 27. Sept. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit:

Am Montagabend um 19.35 Uhr wurde im Bahnhof Borken i. W. der Personenzug 1026, der von Wanne-Eickel nach Burle verkehrt, bei der Einfahrt von einer Rangierlokomotive gestreift. Die Lokomotive des Personenzuges und die ersten beiden Wagen entgleisten. Durch die Flankenfahrt wurden die ersten beiden Wagen seitlich beschädigt und aufgerissen. Hierbei wurden bedauerlicherweise 16 Reisende getötet und fünf schwer verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Borkner Krankenhaus. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort aufgenommen.

Frankreich hamstert Banknoten.

Eine Gegenmaßnahme der Bank von Frankreich.

DNB. **Paris**, 26. Sept. Der Kassensturm auf die Sparkassen und Bankinstitute sowie das Hamstern von Banknoten scheint am Montag ein außerordentlich hohes Ausmaß erreicht zu haben. Das Generalsekretariat der Bank von Frankreich fühlte sich am Montagabend veranlaßt, eine Mitteilung herauszugeben, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Sicherheit und Erleichterungen hinlenkt, die für jede Art von Geld- und Wertpapierverkehr die „Kreditbriefe" und „Inhaberwechsel" der Bank von Frankreich darstellen. Die Bank von Frankreich hat in diesem Zusammenhang beschlossen, diese Art des Zahlungsverkehrs von jeglicher Gebühr zu befreien.

NSV für die Winterarbeit gerüstet

NSG. Zu einer vorbereitenden Arbeitstagung trafen sich die Kreisamtsleiter der NSV. und deren Organisationswalter in der Gauschule der NSDAP. in Frauenalb.

Gauamtsleiter Pg. Dinkel legte in einem Eingangsreferat die Grundzüge der Arbeit der kommenden Monate fest und gab klare Zielsetzungen zur Lösung der bevorstehenden Aufgaben. Die Erfolge der NSV.-Arbeit in diesem Sommer seien in erster Linie der unermüdlichen Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter zu verdanken.

Gauorganisationswalter Pg. Lorenz erteilte umfangreiche Erläuterungen über die Einzeldurchführung der Arbeitsvorgänge. Der Erfolg beruhe wiederum darauf, daß jeder Mitarbeiter mit ganzem Herzen bei der Sache sei. Insbesondere wurden auch die Maßnahmen des Ernährungshilfswerkes durchgesprochen, als einer Sonderaufgabe der NSV., die unbedingt gefördert werden muß.

Gauwohlfahrtswalter Pg. Merdes sprach über die umfangreichen Aufgaben der Wohlfahrtspflege der NSV., die auch in den Wintermonaten mit dem größten Nachdruck weiterzuführen sind. Auf allen Arbeitsgebieten (Erholungspflege, „Mutter und Kind", Jugendhilfe, Kindertagesstätten, Schwesternwesen) muß eine lebendige und die Arbeit vertiefende Tätigkeit entwickelt werden. Besondere Sorgfalt muß der Frage der Errichtung von Ausbildungsstätten und der Nachwuchswerbung (NS.-Schwestern, Reichsbundschwestern, Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen) gewidmet werden.

Der Propagandawalter der Gauamtsleitung, Pg. Wickertsheimer, berichtete über die Mitgliederwerbung, die im Rahmen der Gauleiteraktion bis jetzt 36 000 neue Mitglieder der NSV. zuführte. Dieser gute Erfolg und die Steigerung der Freistellen für Erholungskinder von 11 000 auf 18 000 für 1938 beweisen die Opferwilligkeit der Volksgenossen unseres Gaues Baden und deren Bereitschaft, in allen entscheidenden Fragen der Nation ihren Mann zu stellen. In den nächsten Monaten gelte es, nun auch die letzten Säumigen für die NSV.-Mitgliedschaft zu gewinnen.

Pgn. Gilg sprach in Vertretung der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. v. Baltz. Auch in diesem Winter werden NS.-Frauenschaft und NSV. in enger Kameradschaft zusammenarbeiten. Die Arbeit auf den sozialen Gebieten sei den Frauen unserer NS.-Frauenschaft eine Herzenssache.

In seinen Schlußworten brachte Gauamtsleiter Dinkel mit seinen Dankesworten an alle Mitarbeiter auch die besondere Anerkennung für die treue und erfolgreiche Mithilfe der NS.-Frauenschaft zum Ausdruck, die seit Jahren tausende ehrenamtlich tätige Frauen zur Mitarbeit stellt.

Tagung

Tagung des badischen Schweinezuchtverbandes.

Letzten Samstagabend tagte im Hotel „Deutsches Haus" in Konstanz der badische Schweinezuchtverband. Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden Wilhelm Adolf Roth geleitet. In dem Geschäftsbericht wurde es als Hauptaufgabe der im badischen Schweinezuchtverband zusammengeschlossenen Schweinestammzüchter bezeichnet, daß in erster Linie den Züchtern nur Ferkel von guten Zuchtsauen zur Verfügung gestellt werden sollen, um auf diese Weise die Schweinezucht in Baden mehr als bisher auf Mehrleistung zu stellen. In Baden bestehen zur Zeit 35 anerkannte Schweinezuchten, und zwar in vier Bezirksabteilungen Oberbaden, Breisgau, Mittelbaden und Unterbaden. Schweinezüchter-Gemeinschaften haben sich bis jetzt elf in Baden gebildet. Auf den Reichsnährstandsschauen in Frankfurt und München konnte die badische Schweinezucht recht erfolgreich abschneiden.

Namens des badischen Ministeriums des Innern überbrachte Landrat Dr. Kaufmann die besten Wünsche. Dann behandelte Reichsgeschäftsführer Dr. Haring in einem Vortrag Tagesfragen der Schweinezucht, wobei er in erster Linie die richtige Ausnutzung des Futters forderte.

Die Grüße des Landesbauernführers überbrachte Hauptabteilungsleiter Schmidt von der Landesbauernschaft Baden.

Anschließend wurden die geschäftlichen Angelegenheiten geregelt.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8[30] Uhr letzte Vorstellung
Kreuzweg einer Liebe
Ein erschütternder, dramatischer Tonfilm vom Wechselspiel des Lebens. 9585
Ab Samstag, den 1. Oktober 1938
Musketier Meier III.

Die Deutsche Arbeitsfront / Der Deutsche Handel
Fachgruppe „Das Deutsche Gaststättengewerbe"
Laut Anordnung der Gaudienststelle finden in diesem Herbst die 9587
Schulungskurse für Büfett-Servierpersonal und Fortgeschrittene
ebenso für alle Servier-Aushilfen statt.
Die Betriebsführer und Frauen sind verpflichtet, die in Frage Kommenden und bei ihnen Beschäftigten den Kursen zuzuführen, um später geldliche Nachteile zu vermeiden. Töchter von Betriebsführern, welche im Beruf tätig sind, sollen möglichst am Kurs teilnehmen.
Die Kurse sind eingeteilt:
a) **Anfängerinnen:** Alle diejenigen, welche servieren und noch keine Schulung durchgemacht haben, also nicht im Besitze eines Zeugnisses oder Schulungsausweises sind;
b) **Fortgeschrittene:** Alle diejenigen, welche schon 2 Jahre Servicetätigkeit oder nur den weißen oder den lila-Ausweis besitzen. Obengenannte haben den Kurs für Fortgeschrittene mitzumachen, um das Leistungszeugnis zu erwerben.
Kursbeginn für Emmendingen und Umgebung: erstmalig am **Dienstag, den 11. Oktober 1938**, nachm. 3 Uhr, pünktlich, im Nebenzimmer des Gasthauses „Schwarzwälder Hof", Bismarckstraße 2, in Emmendingen.
Für Waldkirch und Umgebung: erstmalig am **Mittwoch, den 12. Oktober 1938**, nachm 3 Uhr, im Gasthaus zum „Bayersepple", Marktplatz, in Waldkirch
Kursanmeldungen bei Beginn des Kurses im Kurslokal.
Für die Servieraushilfe treten ermäßigte Gebühren in Kraft.
Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter:
gez.: Stengler.
Der Kreisfachgruppenwalter für das Gaststättengewerbe:
gez.: K. Gäßler.

Leitern für Haushalt und Gewerbe **Leiterwägele**, Ersatzräder stets vorrätig.
Ernst Bührer / Wagnerei, Emmendingen Hebelstraße 23 — Telefon über 384

Der allseits beliebte, übersichtliche
„Blitz"-Fahrplan
für Baden / Winter-Ausgabe 1938/39
ist erschienen u. tritt ab 2. Oktober in Kraft
Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Praktischer Registerschnitt — Handliches Format
Preis nur 40 Pfennig
Zu haben in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung
Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen

Wenn And're dauernd inserieren - Sollten Sie's doch auch probieren

Frisch von der See!
Kabliau-Filet
500 gr. -.50
Zarte fette
Bücklinge
500 gr. -.37
Gottlieb

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, gefl. darauf achten zu wollen, daß
Klein-Anzeigen nur gegen Barzahlung
aufgenommen werden können
Zahlung erbitten wir entweder auf unser Postscheck-Konto Nr. 7382 Karlsruhe oder direkt an unsere Geschäftsstelle.
„Breisgauer Nachrichten" Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11 Fernsprecher 303

Zu verkaufen eine starke 9586
Nutz- und Zugkuh
12 Liter Milch gebend oder großträchtige Kuh
A. Kölblin b. U. Freiamt-Brettental

Ein 22 Wochen altes, schwarzbunt.
Mutter-Kalb
zur Zucht geeignet zu verkaufen
Haus Nr. 236 Malterdingen

Inserate helfen kaufen

Heute frisch:
Seefische 9592
Bücklinge
Seelachs
Lachsheringe
Brose
EMMENDINGEN

Gesucht sauberes fleißiges 9578
Halbtags-Mädchen oder Frau
für einige Stunden täglich.
Angebote an
Frau Tony Vogel
Emmendingen
Schloßberg 32

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort ein 9590
Mädchen zur Aushilfe
Frau Gustav Schuh
Gasth. zur Sonne
Mundingen

Zuverl. Person
f. dort. Gebiet als Bezirksleiter gesucht. Hoher Dauerverd. Beruf gleich. (Kostenfreie Einführ.)
Gehring & Co. Kom.-Ges.
Unkel Rhein 91

Gesucht auf 1. Nov. oder später v. berufstätigem Ehepaar
2 Zimmer-wohnung
in Teningen oder Emmendingen.
Schriftl. Angebote u. Nr. 9523 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Pferdebesitzer!
Bei Katarrh oberer Luftwege der Pferde ist
R O K L E A
seit 1904 ein vielfach anerkannt. und wirksames Mittel
Auskunft frei
Robert Klemm
Berlin-Schöneberg
Schließfach 53

Emailherd, Kleider- und Küchenschrank, Kommoden, Betten, Roßhaar-Matratzen, Waschkommoden, Spiegel, Sofa, Büfett Schlafzimmer Wohnzimmer Tisch, Stühle zu verkaufen. 9208
Kohl, Freiburg, An- und Verkauf Grünwälderstr. 21 part.

8 Stück sechs Wochen alte 9577
Ferkel
sind zu verkaufen bei
Christian Schrodin
Maleck, Hs. 31

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder dere Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 228 — **Emmendingen, Freitag, 30. September 1938** — **73. Jahrgang**

Das Schlußkommunique der Viermächtebesprechungen

Der Wortlaut der gefaßten Beschlüsse

DNB **München**, 30. Sept. Die Besprechungen, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstagmittag begonnen haben, haben am späten Abend ihren Abschluß gefunden. Die gefaßten Beschlüsse, die in nachfolgenden Dokumenten niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Abkommen zwischen Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien

getroffen in München am 29. September 1938.

Deutschland, das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien sind unter Berücksichtigung des Abkommens, das hinsichtlich der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes bereits grundsätzlich erzielt wurde, über folgende Bedingungen und Modalitäten dieser Abtretung und über die danach zu ergreifenden Maßnahmen übereingekommen und erklären sich durch dieses Abkommen einzeln verantwortlich für die zur Sicherung seiner Erfüllung notwendigen Schritte.

1. Die Räumung beginnt am 1. Oktober.

2. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien vereinbaren, daß die Räumung des Gebietes bis zum 10. Oktober vollzogen wird, und zwar ohne Zerstörung irgendwelcher bestehender Einrichtungen, und daß die tschecho-slowakische Regierung die Verantwortung dafür trägt, daß die Räumung ohne Beschädigung der bezeichneten Einrichtungen durchgeführt wird.

3. Die Modalitäten der Räumung werden im einzelnen durch einen internationalen Ausschuß festgelegt, der sich aus Vertretern Deutschlands, des Vereinigten Königreiches von Großbritannien, Frankreichs, Italiens und der Tschecho-Slowakei zusammensetzt.

4. Die etappenweise Besetzung des vorwiegend deutschen Gebietes durch deutsche Truppen beginnt am 1. Oktober. Die vier auf der anliegenden Karte bezeichneten Gebietsabschnitte werden in folgender Reihenfolge durch deutsche Truppen besetzt:

Der mit I bezeichnete Gebietsabschnitt am 1. und 2. Oktober;

Der mit II bezeichnete Gebietsabschnitt am 2. und 3. Oktober;

Der mit III bezeichnete Gebietsabschnitt am 3., 4. und 5. Oktober;

Der mit IV bezeichnete Gebietsabschnitt am 6. und 7. Oktober.

Das restliche Gebiet vorwiegend deutschen Charakters wird unverzüglich von dem obenerwähnten internationalen Ausschuß festgestellt und bis zum 10. Oktober durch deutsche Truppen besetzt werden.

5. Der in Paragraph 3 erwähnte internationale Ausschuß wird die Gebiete bestimmen, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll. Diese Gebiete werden bis zum Abschluß der Volksabstimmung durch internationale Formationen besetzt werden. Der gleiche Ausschuß wird die Modalitäten festlegen, unter denen die Volksabstimmung durchgeführt werden soll, wobei die Modalitäten der Saarabstimmung als Grundlage zu betrachten sind. Der Ausschuß wird ebenfalls den Tag festsetzen, an dem die Volksabstimmung stattfindet: Dieser Tag darf jedoch nicht später als Ende November liegen.

6. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch den internationalen Ausschuß vorgenommen werden. Dieser Ausschuß ist berechtigt, den vier Mächten Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien in bestimmten Ausnahmefällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung der ohne Volksabstimmung zu übertragenden Zonen zu empfehlen.

7. Es wird ein Optionsrecht für den Uebertritt in die abgetretenen Gebiete und für den Austritt aus ihnen vorgesehen. Die Option muß innerhalb von sechs Monaten, vom Zeitpunkt des Abschlusses dieses Abkommens an, ausgeübt werden. Ein deutsch-tschechoslowakischer Ausschuß wird die Einzelheiten der Option bestimmen, Verfahren zur Erleichterung des Austausches der Bevölkerung erwägen und grundsätzliche Fragen klären, die sich aus diesem Austausch ergeben.

8. Die tschecho-slowakische Regierung wird innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an, alle Sudetendeutschen aus ihren militärischen und polizeilichen Verbänden entlassen, die diese Entlassung wünschen. Innerhalb derselben Frist wird die tschecho-slowakische Regierung sudetendeutsche Gefangene entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen.

München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei, sofern es nicht innerhalb von drei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt wird, den Gegenstand einer weiteren Zusammenkunft der vier Mächte bilden wird.

Zusatz zu dem Abkommen.

Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich Großbritannien und die französische Regierung haben sich dem vorstehenden Abkommen angeschlossen auf der Grundlage, daß sie zu dem Angebot stehen, welches in Paragraph 6 der englisch-französischen Vorschläge vom 19. September enthalten ist, betreffend eine internationale Garantie der neuen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen einen unprovozierten Angriff.

Sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei geregelt ist, werden Deutschland und Italien ihrerseits der Tschecho-Slowakei eine Garantie geben.

München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung.

Die vier anwesenden Regierungschefs sind sich darüber einig, daß der in dem heutigen Abkommen vorgesehene Ausschuß sich aus dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, den in Berlin beglaubigten Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens und einem von der tschecho-slowakischen Regierung zu ernennenden Mitglied zusammensetzt.

München, 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung.

Alle Fragen, die sich aus der Gebietsübergabe ergeben, gelten als zur Zuständigkeit des internationalen Ausschusses gehörig.

München, 29. September 1938.

Die vier Staatsmänner im Führerbau eingetroffen

DNB **München**, 29. Sept. Gegen 12.15 Uhr verließ der Führer seine Wohnung am Prinzregentenplatz, um sich zum Führerbau am Königlichen Platz zu begeben. Auf der Fahrt durch die Straßen der Stadt bereitete die Münchener Bevölkerung dem Führer unbeschreibliche begeisterte Kundgebungen. Um 12.20 Uhr traf der Führer im Führerbau ein.

Von den beiden Balkonen des monumentalen Hauses am Königlichen Platz wehen riesige Fahnen der vier Länder, deren Staatsmänner in diesem Haus zu der Besprechung zusammentreten: das faschistische Banner Italiens, der britische Union Jack, die französische Trikolore und das Hakenkreuzbanner des Dritten Reiches. Eine Ehrenwache der SS-Standarte Deutschland präsentiert beim Eintreffen des Führers. Der Führer begibt sich sodann in seine im ersten Stock des Führerbaues gelegenen Räume.

Vorher schon ist der britische Ministerpräsident Chamberlain in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop im Führerbau eingetroffen. Er hat sich direkt vom Flugzeug aus zum Führerbau begeben.

Wenig später, um 12.25 Uhr, trifft der französische Ministerpräsident Daladier, begleitet von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und dem Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherr von Neurath, im Führerbau ein. Wieder präsentiert die Ehrenwache. Der Generalfeldmarschall geleitet den französischen Ministerpräsidenten in den repräsentativen Bau des Dritten Reiches und führt ihn die marmorne Freitreppe zum ersten Stock empor.

Um 12.30 Uhr ertönen erneut Trommelwirbel und begeisterte Heilrufe der Bevölkerung. Der Duce des faschistischen Imperiums und italienische Regierungschef Benito Mussolini ist in Begleitung des Stellvertreters des Führers soeben im Führerbau eingetroffen. Gefolgt von Graf Ciano betritt der Duce den Führerbau, in dem er bereits vor einem Jahr bei seinem ersten Besuch in Deutschland geweilt hatte.

Auf der ganzen Anfahrtsstrecke stehen die Menschen Kopf an Kopf, wie ein unübersehbares Meer. Seit Stunden haben sie auf dieses große weltgeschichtliche Ereignis gewartet. Freundlich und warm sind die Grüße, die die Münchener Bevölkerung den Staatsmännern der Westmächte entbietet. Zu einem Orkan aber gestaltet sich der Jubel, als der Führer kommt. Und auch später, als der Freund des nationalsozialistischen Deutschlands, Benito Mussolini, eintrifft, kennen die Heilrufe keine Grenzen. Immer wieder schwenken die Menschen die Hakenkreuzfähnchen, immer wieder jubeln sie und rufen sie: „Duce, Duce!"

Vor Beginn der Besprechungen zwanglose Unterhaltung der Staatsmänner.

DNB **München**, 29. Sept. Nach ihrer Ankunft im Führerbau wurden die ausländischen Staatsmänner in das im ersten Stock gelegene Empfangszimmer geleitet, wo der Führer seine Gäste erwartete.

Vor Beginn der eigentlichen Besprechungen nahmen die Regierungschefs mit den Herren ihrer Begleitung stehend einen kleinen Imbiß ein. Hierbei ergab sich die Gelegenheit zu ungezwungenen Unterhaltungen der Staatsmänner und Diplomaten. Man sah u. a. im wechselnden Gespräch den Führer und den französischen Ministerpräsidenten, den Duce und den britischen Premierminister, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den deutschen und den italienischen Außenminister, die Berliner Botschafter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens, die maßgebenden Herren der Begleitung der ausländischen Regierungschefs und des Auswärtigen Amts, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats und andere Herren.

Um 12.45 Uhr nahmen dann die Besprechungen im Arbeitszimmer des Führers ihren Anfang.

Die Besprechungen wurden um 14.43 Uhr für eine kurze Mittagspause unterbrochen.

Nach der Unterbrechung. — Die Abfahrt der Staatsmänner.

DNB **München**, 29. Sept. Die Abfahrt des Führers und des Duce sowie des Premierministers Chamberlain und des Ministerpräsidenten Daladier begleitete die Menge wie-